

Herausgeber: STADT FORUM POTSDAM  
 Dipl. Phil. Saskia Hüneke  
 Dipl. Ing. Hajo Kölling  
 Dipl. Ing. Dieter Lehmann  
 Dipl. Bibl. Katrin Schneider  
 Prof. Dipl. Ing. Bernd Steigerwald  
 Prof. Dr. Hermann Voegen

Bearbeitung: Dr. Ing. Günter Schlusche  
 Gestaltung: Ulf Wrede, Grafik Design, Berlin  
 Druck: Druckerei Rüss, Potsdam

Weitere Informationen zum STADT FORUM POTSDAM sowie die Dokumentationen der zurückliegenden Jahre sind im Internet unter [www.potsdam.de/stadforum](http://www.potsdam.de/stadforum) zugänglich.

Potsdam, im Februar 2022

Abbildungsnachweise und -erläuterungen:

Umschlagfoto: Blick von Süden auf die Innenstadt und den Norden Potsdams, Sommer 2021, Foto Lutz Hannemann, Copyright Stadtverwaltung Potsdam, [rathaus.potsdam.de](http://rathaus.potsdam.de)

S. 3: Stadtverwaltung Potsdam, Foto: Karoline Wolf  
 S. 9: Folien Mitte: Fotos: Walter Wawra

Folien unten: Sanierungsträger Potsdam i.A. Stadtverwaltung Potsdam

S.10: Alle Folien: Ricarda Pätzold, DIFU Berlin

S.11: Alle Folien: Copyright: Büro Urbanizers, Berlin, Basiskarten: OpenStreetMap und OpenStreetMap Foundation

S.12: Folien Mitte und oben: Sanierungsträger Potsdam i.A. Stadtverwaltung Potsdam,

Folien unten: ICI Potsdam, Eike Neubarth

S.19: Alle Folien: Stadtverwaltung Potsdam, Geschäftsbereich 2

S.20: Alle Folien: Stadtverwaltung Potsdam, Potsdam Museum, Folie Mitte links: Pläne und Skizzen: van Geisten/Marfels, Architekten, Potsdam;

Folie Mitte rechts: Fotos Michael Lüder

Folie unten links: Foto Björn Gripinski

Folie unten rechts: Fotos links und rechts: Michael Lüder;

Foto Mitte: Potsdam Museum

S. 21: Alle Folien: BKG Potsdam

S. 22: Folien Mitte und oben: Copyright DAS MINSK, Potsdam 2021  
 Foto Ladislav Zajac

Folien unten: Fotos Gedenkstätte Lindenstr.: BLDAM und SGL

Foto Ort der Demokratiegeschichte: Dieter Drewitz

Fotos unten: Anne Heinlein

S.30: Alle Folien: Stadtverwaltung Potsdam, Geschäftsbereich 4

S.31: Alle Folien: Simon Jüngling und wie angegeben

S.32: Alle Folien: Sophie Hoebel und wie angegeben

S.33: Folien Mitte und oben: ProPotsdam, Potsdam

Folien unten: EWP, Potsdam

S.34: Alle Folien: Agora Energiewende, Dr. Barbara Saerbeck, Berlin

S.35: Alle Folien: Agora Energiewende, Dr. Barbara Saerbeck, Berlin

S.35: Mitte oben: US National Archives and Records

Administration; Colledge Park

S.35: Mitte unten: Foto Stefan Meyer

S.35: unten links: Fotos Christine Dierenbach

S.35: unten rechts: Luftbild Nürnberg Hajo Dietz

Fotos auf den Seiten 2, 5, 6, 7, 8 und 12: Barbara Plate, Stadtverwaltung

Fotos auf den Seiten 13, 14, 15, 16, 17, 18, 23, 24 und 25: Michael Lüder

Fotos auf den Seiten 4, 27, 28, 29, 34, 36 und 37: Günter Schlusche

Die Arbeit des STADT FORUMS POTSDAM im Jahr 2021 und die Realisierung dieser Dokumentation wurden durch finanzielle Zuwendungen sowie durch Sachleistungen der Stadtverwaltung Potsdam gefördert. Der Stadtverordnetenversammlung, der Stadtverwaltung und dem Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Herrn Mike Schubert, gilt unser herzlichster Dank.

## Dokumentation STADT FORUM POTSDAM 2021

### Inhaltsverzeichnis

		Seite
<b>Einführung</b>	Oberbürgermeister Mike Schubert	3
	Übersicht der Sitzungen	3
	Jahresrückblick 2021 der Kerngruppe	4
<b>Dokumentation</b>	<b>69. Sitzung am 3.6.2021</b>	
	<b>Perspektiven der Innenstadt Potsdam</b>	
	Leitgedanken der Kerngruppe	5
	Programm der Sitzung	11
	Empfehlungen der Kerngruppe	12
<b>Dokumentation</b>	<b>70. Sitzung am 2.9.2021</b>	
	<b>Neue Entwicklungen in der Potsdamer Museumslandschaft</b>	
	Leitgedanken der Kerngruppe	13
	Programm der Sitzung	21
	Beitrag Hermann Voegen	23
	Empfehlungen der Kerngruppe	26
<b>Dokumentation</b>	<b>71. Sitzung am 2.12.2021</b>	
	<b>Klimaneutrale Stadtentwicklung für Potsdam – Wege zur Energie- und Wärmewende</b>	
	Leitgedanken der Kerngruppe	27
	Programm der Sitzung	31
	Beitrag Barbara Saerbeck	34
	Empfehlungen der Kerngruppe	36
<b>Anhang</b>	STADT FORUM POTSDAM – Ziele und Merkmale	37
	Arbeitsvereinbarung des STADT FORUMS POTSDAM	38
	Pressespiegel	38



Die Teilnehmer der 69. Sitzung im Alten Rathaus Potsdam

## Vorwort des Oberbürgermeisters



Oberbürgermeister Mike Schubert

Auch im Jahr 2021 hat das STADT FORUM POTSDAM mit seinen Veranstaltungen mediale Präsenz gezeigt und bewiesen, dass die Teilhabe der Stadtgesellschaft an den Zukunftsfragen Potsdams auch unter schwierigen Rahmenbedingungen möglich und sinnvoll ist. Das Streaming aller Sitzungen hat sich bewährt und hat die aufgrund der Pandemie reduzierte Präsenz der Teilnehmer mehr als ausgeglichen. Die Themen der drei Veranstaltungen haben – wie schon in den Vorjahren – das richtige Gespür der Kerngruppe für relevante Fragestellungen der Stadtentwicklung Potsdam gezeigt.

Die 69. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM war den Perspektiven der Innenstadt Potsdams gewidmet und bot am Ende eines fast 30-jährigen Prozesses der Erneuerung und Revitalisierung für das Gebiet der 2. Stadterweiterung die Möglichkeit einer Bilanz. Gerade in der mit der Pandemie eingetretenen Krise wurde sichtbar, dass die Struktur der Innenstadt in baulicher wie auch in sozialer Hinsicht robust und intakt ist. Zugleich muss der Transformationsprozess der Innenstadt fortgeführt werden, damit diese ihre Rolle als Einkaufszentrum und Identifikationsmittelpunkt beibehalten kann. Die Online-Präsenz der Geschäfte und Standorte sollte ausgebaut und ihre wechselseitige Vernetzung muss gestärkt werden. Der Fokus sollte auf dem Unverwechselbaren und dem besonderen Milieu des innerstädtischen Raums liegen.

Das Thema der 70. Sitzung waren die Entwicklungen der Potsdamer Museumslandschaft, deren starke Veränderungen sich sehr positiv auf die Attraktivität und die Besucherzahlen ausgewirkt haben. Neue Standorte wie das 2017 eröffnete Museum Barberini und das demnächst eröffnende Museum MINSK stärken die Strahlkraft Potsdams als Museumstandort von nationa-

lem, ja internationalem Rang. Damit einher gehen auch Innovationen der kommunalen und regionalspezifischen Institutionen, die ihre Rolle für die zeitgenössische Kunst und Kultur stärker in den Fokus nehmen. Die Museen sollten neben der klassischen Aufgabe des Sammelns und Bewahrens auch Orte der stadgesellschaftlichen Debatte sein – ein Anspruch, den die kommunalen Museen Potsdam mit ihren Umstrukturierungen vermehrt einlösen wollen.

Die 71. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM hatte mit dem Weg Potsdams zur Klimaneutralität ein aktuelles und für die städtische Zukunft entscheidendes Thema gewählt. Die Handlungsnotwendigkeiten sind den in Potsdam aktiven Institutionen sehr bewusst. Potsdam verfügt auf diesem Sektor in Form der zahlreichen Forschungs- und Hochschuleinrichtungen nicht nur über ein fachlich besonders qualifiziertes institutionelles Knowhow, sondern auch über eine äußerst aktive Bürgerschaft, die sich bemerkenswert engagiert u.a. im Klimarat der Stadt. Diese Akteure stimmen in der Einschätzung überein, dass der Handlungsdruck auf fast allen Ebenen gewaltig ist, dass die Stadt aber grundsätzlich über günstige Voraussetzungen zur Erreichung der ehrgeizigen Ziele für die Klimaneutralität verfügt. Ich bin zuversichtlich, daß die Stadtpolitik die nötige Entschlossenheit und Beharrlichkeit entwickeln wird, um dieses sehr umfangreiche Pensum anzugehen und umzusetzen. Ich bin dankbar für das ehrenamtliche Engagement der Kerngruppe, werde die Arbeit des STADT FORUMS POTSDAM auch weiterhin unterstützen und freue mich auf spannende Debatten.

Ihr Mike Schubert  
 Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam



### Übersicht der Sitzungen

1998	1. Stadtmitte und Verkehr 2. Funktion und Gestalt der Mitte – Bedeutung für die Gesamtstadt 3. BUGA 2001 – Chance für Potsdam
1999	4. Die „Mitten“ Potsdams – Beispiel Projekt – Alte Stadtgärtnerei 5. Insel Potsdam – Stadtlandschaft am Wasser und Ausbau der Wasserstraßen 6. Wohnungsbau und Bevölkerungsentwicklung in Potsdam
2000	7. Gewerbeflächen und Arbeitsplätze in Potsdam 8. Kulturstadt Potsdam 9. Gestaltliche Ansprüche und Bedeutungswerte für die zukünftige Mitte Potsdams
2001	10. Stadtteilzentren und Zentrenkonzepte für die Neubaugebiete 11. Preußenjahr 2001 – Wiederaufbau der Garnisonkirche? 12. Leitlinien der Stadtentwicklung Potsdams bis 2015
2002	13. Öffentlicher Raum – Öffentliche Plätze 14. Potsdamer Norden – Potsdamer Süden 15. Kulturstadt Potsdam - Kulturhauptstadt Europas?
2003	16. Zwischenbilanz der Konversion 17. Gestaltungsansprüche für Architektur in Potsdam 18. Potsdam - Alt und Neu - Nord und Süd
2004	19. Potsdam – Stadt der Gärten und Parks 20. Potsdam von außen 21. Älter werden in Potsdam
2005	22. Zukunft der Potsdamer Mitte 23. Zukünftige Schwerpunkte und Struktur der Potsdamer Kulturpolitik 24. Potsdam und der Tourismus
2006	25. Potsdams Funktionen als Landeshauptstadt 26. Städtebau und Architektur der Moderne in Potsdam 27. Mitte für die Stadt – Der Landtagsneubau
2007	28. Sport in Potsdam 29. Die Zukunft des Potsdam-Museums 30. Politische Gewalt des 20. Jahrhunderts - Orte der Erinnerung in Potsdam
2008	31. Vom Telegraphenberg zur Speicherstadt 32. Der Alte Markt und sein Umfeld 33. Potsdam als Erinnerungsort
2009	34. Klimaschutz für Potsdam - Das Beispiel Bornstedter Feld 35. Architektonische Vielfalt und Nutzungsmischung in Potsdam Mitte 36. Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen als Standortfaktoren
2010	37. Leitbauten- und Nutzungskonzeption für die Potsdamer Mitte 38. Verkehr in Potsdam 39. Klimaschutzkonzept für Potsdam
2011	40. DDR-Architektur in Potsdam 41. Stadtlandschaft Ufer – Potsdams Uferzonen 42. Neubebauung am Alten Markt – Ergebnisse der Vergabeverfahren zum Havelufer
2012	43. Stadtentwicklungskonzept Verkehr 44. Neues Wohnen für Potsdam 45. Innovative Beteiligungsformen in der Stadtentwicklung
2013	46. Entwicklung der Kaserne Krampnitz 47. Wohnen heißt Bleiben 48. Tickets und Events in Potsdam
2014	49. Potsdams Schulbildungslandschaft 50. Soziokulturelle Zentren im Umbruch 51. Stadtentwicklung im Weltkulturerbe
2015	52. Kreativwirtschaft in Potsdam 53. Integration von Flüchtlingen 54. Leitbautenkonzept – Evaluation und Fortschreibung
2016	55. Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung 56. Wachsende Stadt – Begrenzte Flächen 57. Rückführung der Stadtschlossfiguren?
2017	58. Potsdam – Klimaschutz mit Zukunft? 59. Golem – Auf dem Weg zu einer neuen Identität? 60. Toleranz in Potsdam – Der Beitrag der religiösen Glaubensgemeinschaften
2018	61. Gewerbe in Potsdam 62. Die Ressource Wasser und die Insel Potsdam 63. Stadt und ländlicher Raum – Potsdams „neue“ Ortsteile nach den Eingemeindungen
2019	64. Potsdam – Wie hoch? – Wie dicht? 65. Bleibt Potsdam bezahlbar? Mieten und Wohnen in Potsdam 66. Der Potsdamer Stadtkanal – Wie geht es weiter?
2020	67. Corona und Stadt – Was lernt Potsdam aus der Krise? 68. Entwicklungsraum Plantage
2021	69. Neue Konzepte für die Museums- und Erinnerungsorte 70. Autofreie Innenstadt Potsdam? 71. Zukunft der industriell errichteten Wohngebiete im Südosten
2022	Autofreie Innenstadt und Smart City Zukunft der industriell errichteten Wohngebiete im Südosten - Modellprojekt Schlaatz Räume für die Jugend – Die soziokulturellen Zentren

Wie schon im Jahresrückblick der Dokumentation 2020 des STADT FORUMS POTSDAM angekündigt, waren für die Sitzungsperiode 2021 auf Grund der Pandemie-Situation Änderungen der geplanten Themen und Termine notwendig. So wurde das schon mit intensiven Vorbereitungsgesprächen begonnene Thema zur „Potsdamer Museumslandschaft“ abgebrochen und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Letztendlich konnten die drei vorgesehenen Sitzungen im schon erprobten Hybrid-Format doch noch in der zweiten Jahreshälfte 2021 im Veranstaltungsraum des Potsdam Museums und zuletzt im Großen Saal des Begegnungszentrum Oskar in Drewitz programmgemäß durchgeführt werden. Für die hervorragende Organisation und Durchführung der Veranstaltungen möchte ich mich im Namen der Kerngruppe des STADT FORUMS POTSDAM bei allen Verantwortlichen und Beteiligten sehr herzlich bedanken. Alle Sitzungen können auch als Livestream auf dem YouTube-Kanal der Landeshauptstadt Potsdam abgerufen werden.

### 69. Sitzung „Perspektiven der Innenstadt Potsdam“ am 3. Juli 2021

Die Auswirkungen der Pandemie mit den Einschränkungen der interaktiven Kontakte haben besonders in der Potsdamer Innenstadt die Gewerbebetriebe, aber auch die sozialen und kulturellen Aktivitäten stark eingeschränkt. Im Gegensatz zu den beispielhaften Sanierungserfolgen in der 2. Barocken Stadterweiterung wurde die wirtschaftliche Lage der Einzelhändler durch die ausbleibenden Touristen und die eingeschränkte Kundenzahl bei nahezu gleichbleibend hohen Mietkosten zum Problem. In den Beiträgen der verschiedenen Innenstadt-Akteure wurden konkrete Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung benannt (Siehe hierzu die Empfehlungen der Kerngruppe zur 69. Sitzung). Dazu gehören auch Aspekte der Nachhaltigkeit, des Klimaschutzes, der Nutzungsvielfalt und Mobilität. Wir werden diese Themen in den weiteren Sitzungen des STADT FORUMS POTSDAM verfolgen.

### 70. Sitzung „Neue Entwicklungen in der Potsdamer Museumslandschaft“ am 2. September 2021

Die Potsdamer Museumslandschaft besteht aus einer Vielfalt institutioneller, kommunaler und privater Einrichtungen, die sich ständig weiterentwickeln, ihr Profil anpassen oder auch, wie DAS MINSK, neu dazukommen. In der Einführung gab die Beigeordnete für Bildung, Kultur, Jugend und Sport Noosha Aubel einen Überblick zur Geschichte der Potsdamer Museen und ihrer Aufgaben:

Sammeln, Bewahren, Restaurieren, Präsentieren. Den Weg in die Weiterentwicklung sieht sie in der Partizipation: Vom Stadtmuseum zum Stadtlabor. In den Beiträgen des Potsdam Museums, des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, des Museums DAS MINSK und der Gedenkstätte Lindenstraße wurden exemplarisch die Entwicklungskonzepte, die neuen Programme und der Stand der Umsetzung vorgestellt. Im abschließenden Podium wurden die kulturpolitischen Konzepte angenommen und eindringlich auf die Vernetzung von Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen verwiesen..

### 71. Sitzung „Klimaneutrale Stadtentwicklung für Potsdam“ am 2. Dezember 2021

Der einschränkende Untertitel des Themas „Wege zur Energie- und Wärmewende“ gab die Stichworte für die einleitenden Beiträge von „Fridays for Future“, vom Beigeordneten für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen und Umwelt, vom Energieforum und vom Klimarat Potsdam. Als „Blick nach Außen“ wurde in einem Online-Gespräch zwischen Cordine Lippert von der Koordinierungsstelle Klimaschutz Potsdam und Ralf Bermich (Stadtverwal-

tung Heidelberg) das erprobte Modell der „Kommunalen Energieplanung in Baden-Württemberg“ vorgestellt. In den folgenden Beiträgen wurde der Weg zur Erreichung der Klimaneutralität (Agora Energiewende) im Gebäudesektor vorgezeichnet. Außerdem wurden die konkreten Ziele zur „Klimaneutralität im kommunalen Wohnungsbau“ (Pro Potsdam) vorgestellt. Zur Erreichung der Vorgabe CO<sub>2</sub>-neutral bis 2035 sind allerdings noch große Anstrengungen (Geothermie, Ausbau von Solar- und Windenergie etc.) durch die kommunale Energie- und Wasser Potsdam GmbH (EWP) zu unternehmen.

Zum Schluss möchte ich im Namen der Kerngruppe den ausgeschiedenen Mitgliedern der Kerngruppe Albrecht Gülzow, Philipp Jamme, Volker Pohl und Christian Wendland für ihr langjähriges Engagement recht herzlich danken. Über die weiteren Vorhaben des STADT FORUMS POTSDAM in 2022 (Themen, Termine, Digitalisierung) werden wir Sie in Kürze auf unserer website [www.potsdam.de/stadforum](http://www.potsdam.de/stadforum) sowie in der Presse informieren.

Bernd Steigerwald



Bernd Steigerwald und weitere Teilnehmer der Sitzung am 2.12.2021 folgen den Beiträgen zur Klimaneutralität für Potsdam.

## 69. Sitzung am 3.6.2021

### Perspektiven der Innenstadt Potsdam

#### Leitgedanken der Kerngruppe



In der Innenstadt Potsdams hat sich in den letzten 30 Jahren ein fundamentaler Wandel vollzogen. Zum einen hat wurde die Sanierung der denkmalgeschützten Bausubstanz im Sanierungsgebiet 2. Barocke Stadterweiterung einschließlich Holländisches Viertel größtenteils abgeschlossen. Zum anderen wurde die Entwicklung im Sanierungsgebiet Potsdamer Mitte um den Alten Markt weit vorangebracht. Beide Gebiete bilden zusammen die Potsdamer Innenstadt zwischen Havel im Süden und Hegelallee im Norden sowie zwischen Luisenplatz im Westen und Bassinplatz im Osten, die auch in funktionaler und nutzungsbezogener Hinsicht einen wesentlichen Wandel und eine beträchtliche Aufwertung erfahren hat und weiter erfährt.

Im Rahmen der Sanierung wurde nicht nur der z.T. katastrophale Zustand der im Wesentlichen aus dem Barock stammenden Bausubstanz grundlegend und langfristig beseitigt. Daneben wurden aber auch wichtige funktionale Mängel der Potsdamer Innenstadt angegangen (s. Bericht des Sanierungsträgers Potsdam zur Teilaufhebung der Sanierung in der 2. Barocken Stadterweiterung von 2020 sowie Bericht zum Tag der Städtebauförderung 2021, Quellen s. Anhang):

- Eine Vielzahl von Gewerbeflächen entlang der Straßen und Blockdurchwegungen wurde modernisiert bzw. neu geschaffen, Dennoch gelang es, die Kleinteiligkeit der Gebäude- und Parzellenstruktur weitgehend zu bewahren.
- Das historische Gebäude des heutigen Karstadt-Warenhauses („Stadtpalais“) wurde erneuert, erweitert und im Jahr 2005 wiedereröffnet.
- Im Rahmen der Umgestaltung des öffentlichen



Sigrun Rabbe (GF Sanierungsträger Potsdam) trägt zur Bilanz der Stadterneuerung vor.

- Raums wurden Stellplätze in prägenden Straßen entfernt (z. B. Hegelallee, Luisenplatz) und in Parkhäuser am Rand der Innenstadt verlagert.
- Der Autoverkehr wurde zugunsten von Fußgängerzonen reduziert und der Straßenraum mit Baumpflanzungen, mit Brunnen sowie mit Kunst im öffentlichen Raum aufgewertet. Kunst aus DDR-Zeiten wurde dabei allerdings oft beseitigt.
- Das wertvolle Natursteinpflaster in einer Reihe von Straßen wurde saniert bzw. neu angelegt. Die Neugestaltung der Brandenburger Straße ist für die

- nächsten Jahre vorgesehen.
- Das Wohnen in der Innenstadt wurde gesichert und durch eine Reihe von Maßnahmen aufgewertet, so dass die Wohnbevölkerung dort zahlenmäßig - entgegen dem bundesweiten Trend bei vergleichbaren Städten - zugenommen hat.
- Im Zuge des Sanierungsprozesses haben die Gewerbetreibenden sich zusammengeschlossen und ihre Kooperation verbessert (Bildung der AG Innenstadt, zeitweise Durchführung eines City-Managements, Neubildung des ICI-Vereins)



Hermann Voesgen (Kerngruppe) während seines Diskussionsbeitrags



Stefan Freirichs (Stadtverwaltung Potsdam) in der Diskussion mit den Teilnehmern der 69. Sitzung



Die Sitzung zum Thema „Zukunft der Innenstadt Potsdam“ wurde im Youtube-Kanal der Stadtverwaltung gesendet.

Im Zuge der Corona-Pandemie und der dadurch ausgelösten Restriktionen stehen diese großen Erfolge nun auf dem Spiel. Vor allem im Hinblick auf ihre Rolle als Geschäfts- und Handelsstandort ist die Innenstadt Potsdams in eine schwierige Lage geraten. Während die Auswirkungen dieser Krise in den ersten beiden Infektionswellen des Jahres 2020 noch durch eine Reihe von Sofortprogrammen und Finanzhilfen abgefedert werden konnten, hat die Krise in der dritten Infektionswelle nun existenzbedrohende Ausmaße angenommen und könnte Rang und Struktur der Innenstadt dauerhaft gefährden.

Am deutlichsten spürbar ist die Krise im Bereich des stationären Einzelhandels, zahlreicher Dienstleistungen v.a. der Gastronomie und des Hotelgewerbes sowie im Bereich der Kulturangebote. Viele dieser Einrichtungen sind entweder vollständig geschlossen z.T. schon seit vielen Monaten oder müssen sich auf ein erheblich reduziertes Kundenaufkommen einstellen (Verkauf nur nach Anmeldung – das sog. „Click and meet“, Nachweis von bestimmten Hygienemaßnahmen, Einkauf nur bei Vorliegen eines Soforttests). Daneben macht sich das Fehlen des für Potsdam wesentlichen Städtetourismus besonders stark bemerkbar. Resultat ist ein immer deutlicher sichtbar werdender Flächenleerstand, der Symptom einer nachhaltigen ökonomischen Schwächung vieler Betreiber von Innenstadtsandorten ist. Diese Schwächung betrifft sowohl den inhabergeführten spezialisierten Einzelhandel wie auch den filialisierten Einzelhandel, die Systemgastronomie wie auch hochwertige Restaurant- und Cafébetreiber. Die vorübergehend diskutierte Schließung des 2005 nach langem Ringen eröffneten Karstadt-Standorts im „Stadtpalais“ in der Brandenburger Straße konnte 2020 auch aufgrund einer Intervention der Stadt vorläufig abgewendet werden.

Die gegenwärtige Krise ist durch die Pandemie-bedingten Entwicklungen vollends zutage getreten, hat aber z.T. länger zurückreichende und standortunabhängige Ursachen, die z. T. zu spät erkannt wurden und hier nur kurz angerissen werden sollen:

- Digitalisierung der Arbeitswelt und Zuwachs des Online-Handels
- Teilweise Umschichtung des Grundbesitzes in innerstädtischen Lagen zugunsten von international agierenden Konsortien und Investmentfonds
- Strukturelle Krisen bestimmter Verkaufs- und Konsumformen z.B. des Waren- bzw. Kaufhauses.
- Herausbildung neuer Anforderungen an den öffentlichen Straßenraum, die eine breitere Nutzungsverfügbarkeit für alle Verkehrsträger umfassen
- Eine deutlich höhere Gewichtung von Klima- und Umweltaspekten bei der innerstädtischen Entwicklung

Die Corona-bedingte Krise der Innenstadt hat auf kommunaler Ebene, aber auch von Seiten des Landes sowie bundesweit zu einer Vielzahl von Initiativen und Maßnahmenprogrammen geführt, mit denen auf diese Krise reagiert und die Innenstadt wieder gestärkt werden soll.

Die Bundesregierung hat mit einer Vielzahl von zeitlich befristeten, aber zielgerichteten Hilfsprogrammen mit z.T. branchenspezifischer Ausrichtung reagiert. Dazu gehören die sog. Überbrückungshilfen für Gewerbetreibende der betroffenen Branchen, die Neustarthilfen



Auf der 69. Sitzung am 3.6.2021 berichtet Yvonne Stolzmann (Stadtverwaltung Potsdam) über den Transformationsprozess der Innenstadt.

und Programme z.B. für Soloselbständige und Angehörige freier Berufe. An einigen dieser Hilfsprogramme wird jedoch von Wirtschaftsexperten auch Kritik geübt, denn diese Gelder fließen zu einem großen Teil an die Vermieter, da diese in der Regel nicht zu Mietnachlässen aufgrund der gesunkenen Umsätze ihrer Mieter bereit sind. Die Vermieter werden insoweit als die eigentlichen „Profiteure der Coronakrise“ bezeichnet (Gabriel Felbermayr, Präsident des Instituts für Weltwirtschaft Kiel im Tagesspiegel v. 17.4.2021).

Der Deutsche Städtetag hat für die Kommunen im Februar 2021 ein „Förderprogramm Innenstadt“ des Bundes gefordert, zu dem u.a. Maßnahmen wie das gezielte und zeitlich befristete Anmieten von leerstehenden Läden, der vorübergehende Erwerb von Schlüsselimmobilien, sowie ein City- und Zentrenmanagement gehören sollten. Auf regionaler Ebene hat die IHK Potsdam diese Forderungen gestützt, eine stärkere Profilierung der Innenstadt als Einkaufsstandort sowie flexiblere Öffnungszeiten auch an Wochenenden gefordert.

Die Stadtverwaltung Potsdam hat im November 2020 ihr Stadtentwicklungskonzept für den Einzelhandel vorgelegt. Darin wird im Vergleich zu 2014 eine deutliche Zunahme der Verkaufsflächen auf gesamtstädtischer Ebene konstatiert, die allerdings durch die Corona-bedingten Schließungen derzeit gefährdet ist. Das Ziel, mit diesem Konzept eine flächendeckende Zentrenstruktur für Potsdam zu sichern, die auch die anderen Stadtteile wie Babelsberg, das Bornstedter Feld und die Großsiedlungen im Südosten berücksichtigt, wurde allerdings von der IHK Potsdam kritisiert. Diese fordert



Hans Göbel vom Jan-Bouman-Haus berichtet über die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Kultureinrichtungen der Innenstadt.



Kristina Tschesch (414films) während des Streamings der Sitzung im Gespräch mit Günter Schlusche (Geschäftsstelle)



Saskia Hüneke (Kerngruppe) diskutiert über die Folgen der Corona-Pandemie für die Innenstadt.



Die Zukunft der Innenstadt war das Thema der 69. Sitzung.



gerade in der jetzigen Krise eine stärkere Fokussierung auf die Innenstadt sowie ein zielgerichteteres Agieren der Stadtverwaltung.

Das 2017 beschlossene Innenstadt-Verkehrskonzept der Stadtverwaltung Potsdam widmet sich in wesentlichen Punkten der immer noch starken Dominanz des Autoverkehrs v.a. des Durchgangsverkehrs, der in Bezug auf Luftqualität, Lärmbelastung und Gestaltung des Straßenraums die meisten Probleme verursacht. Der ruhende Verkehr beeinflusst die hohe, u.a. durch die Sanierung wiedergewonnene gestalterische Qualität des öffentlichen Raums an vielen Stellen negativ.

Die Innenstadt ist durch ein gutes Liniennetz mit hohem Takt gekennzeichnet, hat aber Ausstattungsmängel z.B. bei den Haltepunkten und Probleme bei der Barrierefreiheit. Die Erschließung für Fuß- und Radverkehr ist sehr unterschiedlich, Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit sind partiell nicht ausreichend gegeben. Teilweise sind die vorhandenen Gehwege in der Innenstadt zu schmal, die Querschnittsmöglichkeiten zu gering bzw. mangelhaft gesichert. Ein Fußverkehrskonzept für die Gesamtstadt entsteht.

Die langfristigen Ziele der Innenstadt-Verkehrsentwicklung können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Verringerung des ruhenden Verkehrs
- Vorrang des ÖPNV vor dem Individualverkehr
- Erschließung und Schnellverbindung für den Radverkehr
- Barrierefreie und sichere Erschließung für die Wege zu Fuß oder per Rolli



Die Innenstadt muss Ricarda Pätzold (DIFU) zufolge vielfältiger werden.

Ein vorrangiges Ziel der Verkehrsplanung für die Innenstadt bleibt die Erhaltung und Verbesserung der Attraktivität des öffentlichen Raums. Dies geht einher mit dem Ziel einer nachhaltigen Verkehrswende und einer autofreien Innenstadt, das von Bürgerinitiativen, Klima- und Naturschutzverbänden immer wieder thematisiert wird,

Hierbei sind scheinbar entgegenstehende Belange zu beachten: Die auch aus Klimaschutzgründen gewünschte bzw. erforderliche Reduzierung des Autoverkehrs in der Innenstadt stößt wegen der Verlagerungseffekte auf anderen Straßen und wegen der erschwerten Kundenreichbarkeit bei vielen Einzelhändlern, Gewerbetreibenden und Anrainern auf Widerstand. Die historische, denkmalgeschützte Substanz des Straßenraumes mit teils hochwertigen Belägen aus Natursteinpflaster und Baumbestand erfordert ein behutsames Vorgehen – auch in Bezug auf eine bessere Raderschließung..

Die folgenden mögliche Strategien zur Weiterentwicklung und Revitalisierung der 2. Barocken Stadterweiterung Potsdams werden diskutiert:

- Schaffung von konsumfreien Zonen mit höherer Aufenthaltsqualität
- Erweiterte Nutzungsmöglichkeiten der öffentlichen Räume
- Weitere Stärkung des Wohnens und der Nutzungsmischung in der Innenstadt z.B. durch Umwandlung leerstehender Büroflächen in Wohnraum
- Etablierung von Kulturnutzungen in leerstehenden Räumen und auf Brachflächen bzw. Autostellplätzen – auch mit temporären Interventionen.
- Eine Stärkung der medialen Vernetzung und des digitalen Austausches der kommunalen Akteure, wie sie Teil der laufenden Bewerbung Potsdams als Smart-City-Modellstadt im Rahmen des aktuellen Bundesförderprogramms ist.

Die bisher bei der Sanierung der 2. Barocken Stadterweiterung gemachten Erfahrungen und die dort diskutierten Nachbesserungen sind besonders wichtig für das weitere Vorgehen bei dem Sanierungsgebiet Potsdamer Mitte um den Alten Markt. Hier ist noch Spielraum für ggf. notwendige Korrekturen und Neujustierungen z.B. für die Quartiere IV und V, wo die Nutzungskonzepte und Gestaltungsmaßnahmen für die Blockkonzepte auch im Hinblick auf die Erfahrungen in der Corona-Krise noch angepasst werden können.



Dieter Lehmann (Kerngruppe) zieht eine positive Bilanz für die Sanierung der Innenstadt.



Dirk von Schneidmesser (IASS) wirbt für mehr Fußverkehrsflächen in der Innenstadt.

### Fragen zum Thema:

1. Wie kann die Innenstadt Potsdams ihre Rolle als identitätsstiftender Bestandteil der Gesamtstadt und als ökonomisch wesentlicher Öffentlichkeitsraum sichern und ausbauen?
2. Gibt es rechtliche Instrumente gegen „Mietwucher“ im Gewerbebereich? Braucht Potsdam eine gesetzliche Begrenzung der Gewerbemieten und wie könnte sie durchgesetzt werden?
3. Wie kann man die Gewerbeeigentümer von einer nachhaltigen Bewirtschaftung ihrer Gewerbeimmobilien überzeugen?
4. Was kann getan werden, um die virtuelle Auffindbarkeit von innerstädtischen Einrichtungen zu verbessern? Ist eine kommunale Plattform zur Stärkung bzw. Vernetzung des Online-Angebots des stationären Einzelhandels eine Option?
5. Wie können unterschiedliche Ansprüche an den öffentlichen Raum mit einer nachhaltigen und klimagerechten Mobilität verbunden werden? Ist die autofreie Innenstadt in naher Zukunft für Potsdam machbar?
6. Welche Bezüge und Anforderungen entstehen im Zuge der Belebung der Potsdamer Mitte?

### 7. Wie kann man weniger konsumaffine Besucher und jüngere Menschen für die Innenstadt gewinnen?

Für die Kerngruppe  
Dr. Günter Schlusche

Literatur:

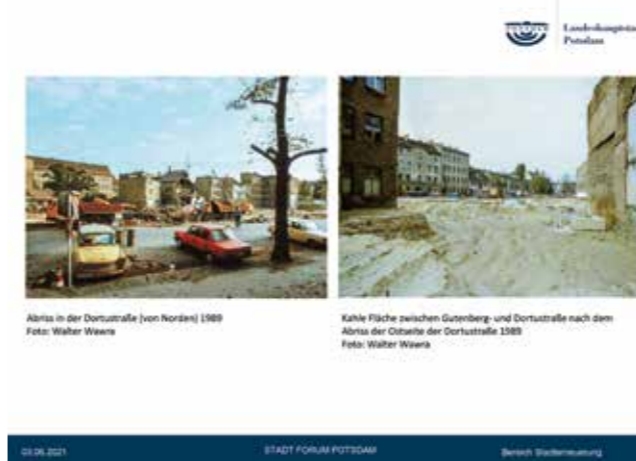
Sanierungsträger Potsdam (Hg.), Die Sanierung der Zweiten Barocken Stadterweiterung in den Jahren 1990 bis 2017, Bericht zur Teilaufhebung, Potsdam 2020

Stadtverwaltung Potsdam, Innenstadterweiterungskonzept für die Innenstadt Potsdam, 2017

Stadtverwaltung Potsdam, Stadtentwicklungskonzept Einzelhandel, Potsdam 2020

Link zum bundesweiten Tag der Städtebauförderung 2021 mit Ausstellung und drei Kurzfilmen zur

Sanierung Potsdam: <https://www.potsdam.de/content/tag-der-sanierung-potsdam>



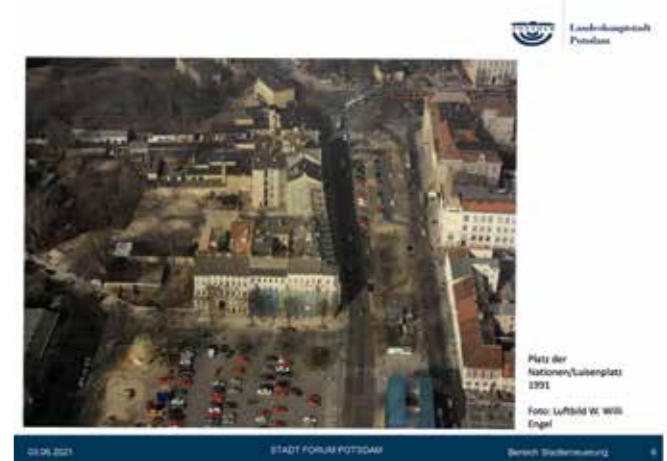
03.06.2021 STADT FORUM POTSDAM Bereich Stadterweiterung 3

**Die Sanierung der 2. Barocken Stadterweiterung**

Die Situation bis 1990

- geringe Schäden zum Kriegsende/Zerstörungen nur südlich der Charlottenstraße
- Abrisse von Einzelgebäuden und zum Teil ganzer Blockseiten trotz Denkmalschutz
- Hohe Instandhaltungsdefizite, sowohl im öffentlichen Raum als auch bei mindestens 60 % der Gebäude
- Hohe Leerstände, 11% Totalleerstand, 14 % der vermietbaren Wohnungen
- Restitutionsansprüche auf 55 % der Parzellen

03.06.2021 STADT FORUM POTSDAM Bereich Stadterweiterung 3



Auszüge aus der Präsentation von Yvonne Stolzmann (Stadtverwaltung Potsdam)

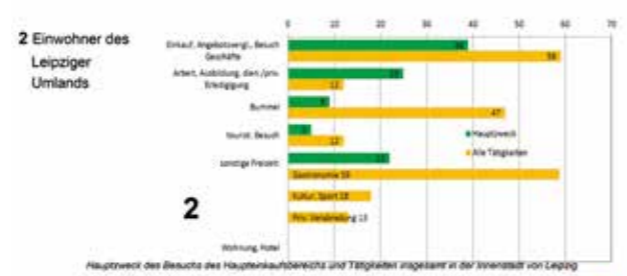
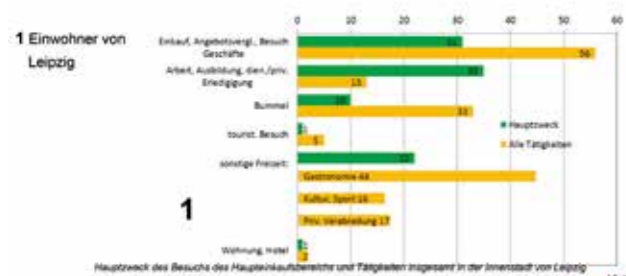
## Die Pandemie und die Innenstadt

- Stoppt den Niedergang unserer Innenstädte (Unsere Innenstädte stehen vor einem nie gekanntem, rasanten Niedergang...) Gemeinsames Statement von Bundesstiftung Baukultur, Deutschem Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, Handelsverband Deutschland und urbanicom, 2020
- Einfluss der Covid-19-Pandemie auf Deutsche Innenstädte (Eine vollständige Erholung der Besucherfrequenzen in Innenstädten auf das Pre-COVID-19-Niveau ist nicht wahrscheinlich) FTI Consulting | Andersch, 2021
- 2021 – Schicksalsjahre der Innenstädte (Die Innenstädte leiden zusehends an einem Bedeutungsverlust in ökonomischer, sozialer, funktionaler und politischer Hinsicht.) Niedersächsischer Städtetag, 2021
- Die „Neuen Innenstädte“: Zwischen Multifunktionalität und Gemeingut (Die aktuelle Diskussion um die Krise der Innenstädte greift ein „altes“ Thema mit einer neuen Dimension auf.) FES WISO direkt, 2021



„Shopping stellt in unserer Gesellschaft die letzte verbliebene, öffentliche Handlungsweise“ dar, eben weil der öffentliche Stadtraum von Kaufmechanismen geregelt wird und alle anderen Bereiche urbanen Lebens vom System des Kaufens und Verkaufens verdrängt werden.“ (Rim Kohhaas)

„Shopping stellt in unserer Gesellschaft die letzte verbliebene, öffentliche Handlungsweise“ dar, eben weil der öffentliche Stadtraum von Kaufmechanismen geregelt wird und alle anderen Bereiche urbanen Lebens vom System des Kaufens und Verkaufens verdrängt werden.“ (Rim Kohhaas)



### Anamnesebogen Innenstadt

Leerstände

- ▶ Kaufkraftabflüsse | Gefährdung der Nahversorgung
- ▶ Herausforderung Sonderimmobilien | Büronutzungen?
- ▶ Sichtbarkeit von Funktionsverlusten
- ▶ Rückgang der Passantenfrequenzen | Trading Down
- ▶ Möglichkeit der Neuprogrammierung?
- ▶ Klarheit der Diagnose („Kein Zurück zur Fußgängerzone“)
- ▶ Prinzip Zukunft | Prinzip Hoffnung | Prinzip Vergangenheit...

Innenstadt ist ein besonderer Ort:

- ▶ Viele Akteure und viele Interessen | kommunaler Einfluss?
- ▶ Wahrnehmungen, Zeitfenster, Instrumente, Leadership...



### Perspektiven der Innenstädte nach der Pandemie

Wie ist es um Vitalität, Prosperität, Funktionen etc. bestellt?  
Selbstbestimmung | Positionierung

- Was für eine Innenstadt will die Stadtgesellschaft haben?
- ▶ Innenstadt wohnlicher machen
- Aufenthaltsqualität, Nahversorgung, Dienstleistungen, Grün
- ▶ Innenstadt (be)nutzbarer machen
- Zugänglichkeit, Aneignung, Veränderbarkeit
- ▶ Innenstadt vielfältiger machen
- Nutzungen (extrovertiert, introvertiert) in die Stadt zurückholen
- Soziale Qualitäten und Ausgaben (exklusiv | inklusiv)
- ▶ Wer kann das bewegen?
- Innenstadtmanagement, Innenstadtkurator, Fördermittel...



### Was treibt das Nachdenken über die Innenstadt an?

### Nicht weniger gravierend wirkt sich allerdings die schleichende Monotonisierung aus...



Auszüge aus der Präsentation von Ricarda Pätzold (DIFU)

## Programm für die 69. Sitzung



**Termin:** 3.6.2021, 18 Uhr bis ca. 21 Uhr

**Ort:** Potsdam Museum - Veranstaltungsraum, Am Alten Markt 9, 14467 Potsdam

**Thema:** Perspektiven der Innenstadt Potsdam

**Begrüßung:** Prof. Dr. Hermann Voesgen (Moderation)

**Beitrag:** Nachhaltige und innovative Nutzungskonzepte zur Sicherung einer lebendigen Potsdamer Innenstadt - Die Sanierungsmaßnahme als strategisch konzeptioneller Ansatz urbaner Stadtentwicklung  
Yvonne Stolzmann (Stadtverwaltung Potsdam) / Sigrun Rabbe (Sanierungsträger Potsdam)

**Kurzbeiträge:** Die Sicht der Innenstadt-Akteure  
Eike Neubarth (ICI Potsdam)  
Hans Gabel (Förderverein zur Pflege der niederländischen Kultur in Potsdam - Jan-Bouman-Haus)

**Diskussion:** Kurze Pause

**Beitrag:** Perspektiven der Innenstädte nach der Pandemie  
Ricarda Pätzold (Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin)

**Beitrag:** Konzeptionelle Überlegungen zur Potsdamer Innenstadtentwicklung  
Dr. Gregor Langenbrinck (Büro Urbanizers, Berlin)

**Podiumsdiskussion:**  
Bernd Rubelt (Beigeordneter für Stadtentwicklung und Wirtschaft), Dr. Daniel Hönow (IHK Potsdam)  
Dirk von Schneidmesser (Institute for Advanced Sustainability Studies, Potsdam)

**Diskussion:** Zusammenfassung

### Welche Trends sind in der Innenstadt zu erwarten? Ergebnisse Trend-Blitzlicht

- ↑ Der Trend wird sehr wahrscheinlich Auswirkungen auf die Potsdamer Innenstadt haben
- Der Trend hat eventuell Auswirkungen auf die Potsdamer Innenstadt
- ↓ Der Trend wird keine Rolle für die Potsdamer Innenstadt spielen

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Innenstadt wird zum individuellen Erlebnis- und Biegepunkt</li> <li>• Die Innenstadt wird lokal und regional</li> <li>• Die Innenstadt wird zum Trendsetter für eine „Stadt der Viertelstunden“</li> <li>• Die Innenstadt wird zum „dritten Ort“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Innenstadt wird zum „Produzenten“</li> <li>• Alternative Mobilitätsformen bestimmen das Innenstadtbild</li> <li>• Konsumfreie Orte sowie Räume der kreativen/ temporären Aneignung bieten Raum für Experimente</li> <li>• Die Innenstadt wird zur „Smart City“</li> </ul>
--	--

Alternative Nutzungen nehmen zu

Einschätzung von zu erwartenden Innentrendtrends aus Sicht befragter Expertinnen der Potsdamer Innenstadt.

### Wie wird die Innenstadt wahrgenommen?



03.06.21 Präsentation | Konzeptionelle Überlegungen zur Potsdamer Innenstadtentwicklung  
Einschätzung von zu erwartenden Innentrendtrends aus Sicht befragter Expertinnen der Potsdamer Innenstadt.

### Welche Funktionen hat die Innenstadt heute?



03.06.21 Präsentation | Konzeptionelle Überlegungen zur Potsdamer Innenstadtentwicklung

### Ein neues Leitthema?

## Public Health

Auszüge aus der Präsentation von Dr. Gregor Langenbrinck (Büro Urbanizers, Berlin)

# Die Transformation der Innenstadt fortführen!

## Empfehlungen der Kerngruppe zur 69. Sitzung



Daniel Hönow (IHK) diskutiert mit den Teilnehmern über Strategien zur Stärkung der Innenstadt.

Die Sitzung hat gezeigt, daß die Potsdamer Innenstadt und die dortigen Akteure trotz großer Schwierigkeiten einigermaßen glimpflich durch die Corona-bedingte Krise gekommen sind. Dies ist nicht nur den staatlichen Hilfsprogrammen zu verdanken, sondern v.a. Resultat der erfolgreichen, nun nahezu abgeschlossenen Sanierungsmaßnahmen für das Gebiet der 2. Barocken Stadterweiterung um die Brandenburger Straße, mit denen die baulichen, aber auch die sozialen Rahmenbedingungen für dieses erfolgreiche Krisenmanagement deutlich verbessert wurden.

Dennoch hat diese Krise den Veränderungsbedarf aufgezeigt, der zukünftig auf die Innenstadt zukommt, wenn sie ihre Rolle als Einkaufszentrum und Identifikationsmittelpunkt für alle Potsdamer/innen weiterhin erfüllen soll. In wirtschaftlicher Hinsicht hat die Corona-Krise zu einem gewissen Verlust an Bedeutung und Kaufkraft der Innenstadt geführt, wie Indikatoren wie die reduzierten Geschäftsumsätze und die Verzögerungen bei der Umstellung auf online-basierte Vertriebssysteme zeigen.

Die Berichte und Analysen der Vertreter von Handel, Gewerbe und Kultur haben wichtige Hinweise für die zukünftige Ausrichtung des Transformationsprozesses gegeben, in dem sich die Innenstadt nicht erst seit der Corona-Krise befindet. Dazu gehören die folgenden Maßnahmenbereiche:

- Die Innenstadt braucht ein Standortmanagement, wie es bereits zeitweise im Rahmen der Sanierung existierte.
- Die Geschäftsleute sollten sich gemeinsam für den Ausbau eines Online-Vertriebssystems einsetzen ggf. nach dem Muster der „Smart-Flaneur“- Internet-Plattform der ICI-Händlergemeinschaft
- Alle Akteure sollten der weiteren Monotonisierung und Filialisierung der innerstädtischen Geschäftsstruktur mit Skepsis begegnen und den Fokus auf das Unverwechselbare legen.
- Die bestehende Nutzungsvielfalt in der Innenstadt muss ausgebaut werden. Standorte der Wissenschaft, der Kultur ggf. auch des Sports und der Gesundheit sind stärker im Stadtbild sichtbar zu machen, auch weil sie konsumfreie Zonen schaffen und jüngere Nutzer in die Innenstadt bringen.
- Das Leitbild der autoarmen Innenstadt ist für Potsdam bereits politisch beschlossen und muss konkretisiert werden. Weitere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung des öffentlichen Raums sind vorrangig umzusetzen.

Für die Kerngruppe  
Dr. Günter Schlusche



Auszüge aus der Präsentation von Sigrun Rabbe (Sanierungsträger Potsdam)



Auszüge aus der Präsentation von Eike Neubarth (ICI Potsdam)

## 70. Sitzung am 2.9.2021 um 19 Uhr

### Neue Entwicklungen in der Potsdamer Museumslandschaft

#### Leitgedanken der Kerngruppe

Museen sind nicht nur Institutionen der kulturellen Vielfalt und repräsentativen Sammlung, sondern haben als Orte der Identitätsbildung und Vergewisserung für das Gemeinwesen sowie als Erinnerungsorte für die Stadtgesellschaft eine wichtige Leitfunktion. Als Institution mit einem besonders ausgeprägten kulturellen Sensorium ist ein Museum neben der klassischen Aufgabe, künstlerische und kulturhistorische Bestände zu bewahren, zu erforschen und zugänglich zu machen, ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert (z.B. Besucherforschung, Digitalisierung, Provenienzforschung). Allen diesen Aufgaben müssen sich auch die Potsdamer Museen stellen.

Potsdam ist durch eine bemerkenswerte, international attraktive Vielfalt von Museen geprägt, die nicht nur inhaltlich ein äußerst breites Spektrum von der reinen Kunstsammlung über den kulturhistorischen Kontext bis zur Zeitzeugenschaft abbilden. Die Vielfalt erstreckt sich auch auf die Größe und die Trägerschaft: Es gibt Institutionen der Stadt (z.B. das Potsdam Museum), des Landes (z.B. das Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, mit städtischer Beteiligung) und die länderübergreifend und vom Bund getragene Stiftung Preussische Schlösser und Gärten, daneben aber auch private Museumsinstitutionen (z. B. Jan-Bouman-Haus, Museum Barberini). Gerade die privat getragenen Museen haben in den letzten Jahren zur Bereicherung der Potsdamer Museumslandschaft in bemerkenswerter Weise beigetragen.

Die Potsdamer Museumslandschaft steht derzeit in einer Umbruchsituation. Wichtige Potsdamer Museen beschäftigen sich derzeit mit Plänen zur Erweiterung und Neuausrichtung der Bestände. Dabei geht es um neue Konzeptionen für die jeweilige Dauerausstellung, aber auch um Digitalisierung und bessere Erschließung der Sammlungsbestände sowie um Einbeziehung neuer Besuchergruppen (z.B. jüngere Besucher, Besucher mit migrantischem Hintergrund).

Hinzu kommen neue Institutionen. Nachdem bereits 2017 das Museum Barberini am Alten Markt eröffnet wurde und starke Beachtung fand, hat das Museum DAS MINSK für das Jahr 2022 seine Neueröffnung auf dem Brauhausberg angekündigt. Außerdem zeichnet sich für 2023 die Eröffnung der neuen Ausstellung der Stiftung Garnisonkirche in der dann fertiggestellten Rekonstruktion des Turms der ehemaligen Garnisonkirche an der Breiten Straße ab. Im städtischen Gesamtkontext gilt es nun auszuloten, wieweit in den neu entstehenden Konzeptionen Kunst und Zeitgeschichte ins Verhältnis gesetzt bzw. die jeweiligen Spezifika herausgearbeitet und aufeinander abgestimmt werden können.

Da sich dabei gegenwärtig eine neue Berücksichtigung der Sozial- und Zeitgeschichte abzeichnet, soll die Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM den



Dr. Jutta Götzmann berichtet über die Neuausrichtung des Potsdam Museums.



Fokus weniger auf die reinen Kunstsammlungen in der Stadt als auf Aspekte der damit verbundenen Zeitgeschichte in den Museen und Gedenkstätten der Stadtmitte Potsdams richten. Einen besonderen Aspekt bildet dabei die Entwicklung Potsdam v.a. in den letzten 80 Jahren, also in der Zeit des Nationalsozialismus und in der DDR-Zeit im Blickpunkt. Bei der derzeitigen Neuausrichtung der Potsdamer Museen spielt insbesondere dieser Zeitabschnitt eine besondere Rolle. Außerdem stellt sich die Frage, wie diese Neuausrichtung mit den räumlich-baulichen Veränderungen in der Stadtmitte (Alter Markt, Planlage) verzahnt ist.

Im Hinblick auf diesen thematischen bzw. stadträumlichen Schwerpunkt sind die folgenden Museen für die Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM von besonderem Interesse:

#### Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte

Das Potsdam Museum ist das kommunale Museum der Stadt, das 1909 aus bürgerschaftlichem Engagement heraus gegründet wurde und ab 2012 im Alten Rathaus (1753-55, Architekt Jan Bouman) sowie in dem benachbarten, durch einen Mittelbau mit diesem verbundenen Knobelsdorff-Haus ein neues Domizil erhielt. Dieser Entscheidung gingen längere Standortdiskussionen sowie eine mehr als 4-jährige Umbauphase voraus. Wesentliche Elemente des zu DDR-Zeiten als Kulturhaus Hans Marchwitz genutzten Baus wurden bei der Umgestaltung einbezogen. Seitdem hat sich das Potsdam Museum mit seiner Dauerausstellung zur Stadtgeschichte sowie mit Sonderausstellungen zu regionaler und überregionaler Kunst (u.a. 2020 Ausstellung zu Karl Hagemeyer) ein besonderes Profil verschafft.

Als prägender Standort innerhalb der neu entstehenden Alten Mitte Potsdam hat sich das Potsdam Museum bewährt, dennoch hat der Umbau des Hauses noch nicht zu angemessenen Bedingungen geführt. Die vielfach kritisierte Eingangssituation sowie funktionale Mängel z. B. bei der Klimatechnik, aber auch eine viel zu geringe Ausstellungsfläche werden der Kostbarkeit der bürgerlichen Sammlungen nicht gerecht. Die großen Sammlungsbestände des Museums sind derzeit auf mehrere Standorte verteilt und unter unzulänglichen Bedingungen gelagert bzw. nur mangelhaft erschlossen.

Die zukünftige Entwicklung des Museums beschreibt ein Museumsentwicklungsplan (intern, noch nicht veröffentlicht), der von einem Team unter Leitung von Dr. Jutta Götzmann erarbeitet und 2020 mit einer bis 2030 reichenden Perspektive vorgelegt wurde. Er sieht folgende Schwerpunkte vor:

- Neukonzeption der bestehenden Dauerausstellung „Potsdam – Eine Stadt macht Geschichte“
- Neuer Standort für ein Depot mit höchster Priorität
- Neuer Standort für die Dauerausstellung und die Erweiterung der Kunstsammlung

Gegenwärtig steht ein Erweiterungsbau östlich des bestehenden Museumsstandorts am Alten Markt zur Diskussion, für den der kommunale Haushalt derzeit allerdings wenig Spielraum zulässt. Alternativ bzw. temporär wird auch ein Standort zur Anmietung im neu entstehenden Kunst- und Kreativquartier östlich der Plantage debattiert, wohl auch, weil sich sinnvolle Verknüpfungen zu den dort geplanten Nutzungen ergeben könnten. Auch die Verfügbarkeit der erforderlichen Flächen ist dort gegeben, allerdings gibt es das Problem der hohen Mieten. Eine Machbarkeitsstudie für die Erweiterung wurde im Frühjahr 2021 vorgelegt, die Abwägung der Alternativen und eine öffentlich vorbereitete Entscheidung stehen noch aus. Dabei sollten auch möglich Synergien zu den kulturellen und musealen Qualitäten des Stadt- raums um die Plantage berücksichtigt werden.



Paola Malavassi (Museum DAS MINSK) im Gespräch mit Karl Heinz Birkholz, dem Architekten des MINSK-Gebäudes

### Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG)

Das HBPG wurde 2003 als Museum des Landes Brandenburg im bauhistorisch bemerkenswerten Gebäude des ehemaligen Kutschstalls ( Bauzeit 1787-90, Architekt Andreas Krüger) am Neuen Markt eröffnet mit dem Auftrag, dem 13 Jahre zuvor neu entstandenen Bundesland Brandenburg „Identität zu verschaffen“ (Kurt Winkler). Seit 2014 befindet es sich in Trägerschaft der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte, die aus der Fusion des Vereins Kulturland Brandenburg und des HBPG hervorgegangen ist. Das Museum wird großenteils vom Land Brandenburg und ergänzend von der Stadt Potsdam finanziert. Es hat in einer überwiegend aus Leihgaben bestehenden Dauerausstellung die Landesgeschichte Brandenburgs veranschaulicht und mit Sonderausstellungen vertieft.

Vor einigen Jahren begann die Neuausrichtung („Innovationskonzept“) mit einem auf die Verbesserung der technischen Infrastruktur zielenden baulichen Schwerpunkt. Die konzeptionelle Erneuerung hat eine neue Überblicksausstellung zur Geschichte Brandenburgs als Schwerpunkt, beinhaltet aber auch eine „Brandenburg-Werkstatt“ für Sonderausstellungen sowie ein „Brandenburg-Studio“ für die Bearbeitung partizipativer Projekte z. B. mit Schulen.

### DAS MINSK

Das Museum „DAS MINSK“ wurde 2019 nach dem Kauf des Gebäudes des ehemaligen Terrassenrestaurants „Minsk“ (benannt nach der damals sowjetischen, heute weissrussischen Partnerstadt von Potsdam) ebenfalls durch die Hasso-Plattner Foundation gegründet. Das Museum soll die Werke der DDR-Kunst aus der Sammlung von Hasso Plattner zeigen. Das gleichnamige Gebäude auf dem Brauhausberg wurde 1977 nach dem Entwurf des Potsdamer Architekten Karl Heinz Birkholz fertiggestellt und war zu DDR-Zeiten ein sehr beliebter Ort, nicht nur weil es ein Spezialitätenrestaurant mit außergewöhnlichem Interieur war, sondern weil es mit seiner Lage auf dem Brauhausberg auch einen sehenswerten Blick auf die Stadt Potsdam bot. Mit der Entscheidung der Hasso-Plattner-Foundation und dem anschließend begonnenen Umbau zum Ausstellungshaus wurde nicht nur eine Phase der jahrzehntelangen Verwahrlosung und des Leerstands beendet. Zugleich soll nun auch die Kunst der DDR aus der Sammlung Plattner in einem angemessenen Rahmen präsentiert werden, die in Teilen bereits in einer kleineren Ausstellung im HBPG, aber auch schon im Museum Barberini gezeigt wurde.

Die Eröffnung des Museums ist im Frühjahr 2022 mit einer Ausstellung von Werken des Künstlers Wolfgang Mattheuer und mit Potsdamer Fotos des kanadischen Medienkünstlers Stan Douglas aus den frühen 90er Jahren geplant, die weiteren Planungen für das Ausstellungsprogramm reichen bis 2023.

### Filmmuseum

Das Filmmuseum befindet sich in direkter Nachbarschaft des Landtagsgebäudes an der Breiten Straße zwischen dem Alten Markt und dem Lustgarten. Es hat seinen Sitz im ältesten Gebäude Potsdams, der 1685 von Johann Arnold Nering erbauten Orangerie, die seit 1714 als Marstall genutzt und ab 1746 von Knobelsdorff umgebaut wurde. Das Filmmuseum wurde 1981 als Filmmuseum der DDR gegründet, nach der Wende in der Trägerschaft des Landes Brandenburg fortgeführt und ist seit 2011 Teil der Filmuniversität Potsdam-Babelsberg Konrad Wolf.

Das Filmmuseum verfügt über eine reichhaltige Filmsammlung, die durch Sammlungen von Filmplakaten, Requisiten und Kostümen sowie durch Sammlungen zu bedeutenden Filmkünstlern ergänzt wird. Die neue

Dauerausstellung des Filmmuseums wird z.Zt. erarbeitet, das Kino im Marstall wird am jetzigen Standort auch zukünftig sein cineastisches Programm mit zeitgenössischen Filmen, Retrospektiven und Filmfestivals präsentieren. Für die Sammlungen wird 2022 ein neuer Standort in der Medienstadt Babelsberg eröffnet.

### Gedenkstätte Lindenstraße

Die Gedenkstätte Lindenstraße versteht sich als „offener Lernort der Geschichte“ und befindet sich in einem geschichtsträchtigen Haus in der Lindenstraße, also im heute sehr lebendigen, durch Einkauf und Tourismus geprägten Gebiet der 2. Barocken Stadterweiterung. Das Gebäude wurde 1737 als barockes Stadtpalais erbaut, war 1809 Sitz der ersten freigewählten Stadtverordnetenversammlung und diente ab 1820 als Stadtgericht und als Gefängnis. In der NS-Zeit war das Gebäude Sitz des „Erbgesundheitsgerichts“ und damit Wirkungsort der verbrecherischen NS-Rassenlehre bzw. NS-Justiz sowie Haftort. Nach 1945 wurde es von der sowjetischen Geheimpolizei, und ab 1952 von der Staatssicherheit als Untersuchungsgefängnis für den Bezirk Potsdam genutzt („Lindenhotel“). Im Januar 1990 erfolgte die Inbetriebnahme als „Haus der Demokratie“. Gemäß einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wurde der ehemalige Haft- und Justizort 1995 zur Gedenkstätte erhoben. Die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, die seit 2016 Träger der Gedenkstätte ist, erarbeitet unter ihrer neuen Leiterin nach einer Evaluierungsphase ein Leitbild und Konzepte für die einzelnen Arbeitsbereiche zur Neuausrichtung der Gedenkstätte. Dazu wird auch die Konzeption einer neuen Dauerausstellung gehören, die die Geschichte politischer Verfolgung und Gewalt in den beiden deutschen Diktaturen in Deutschland, aber auch die Friedliche Revolution von 1989/90 in Potsdam als Teil der Demokratiegeschichte der Stadt vermitteln will

### Weitere bedeutende Potsdamer Museen:

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten  
Viele der ehemals preußischen Schlösser und Bauten in Potsdam, die heute unter dem Dach der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG) zusammengefasst sind, sind bedeutende Gesamtkunstwerke, die zugleich sowohl international bedeutende Sammlungen beherbergen als auch eindrucksvolle Zeitzeugnisse darstellen. In Sonderausstellungen von regionalem bis

zu internationalem Format werden die so gestellten Themen vertieft, in jüngerer Zeit verstärkt auch solche der jüngeren Zeitgeschichte. Exemplarisch sollen hier die Bildergalerie von Potsdam-Sanssouci mit ihrer renommierten Gemäldesammlung, das Neue Palais und das Schloss Cecilienhof mit seiner neu gestalteten Ausstellung zum Potsdamer Abkommen genannt werden.

### Museum Barberini

Das Museum Barberini wurde im Januar 2017 im rekonstruierten Gebäude (Architekten Hilmer & Sattler und Albrecht) des ehemaligen, im 2. Weltkrieg zerstörten und danach abgetragenen Palazzo Barberini am Alten Markt eröffnet und präsentiert Werke aus der Sammlung des Industriellen und Mäzens Hasso Plattner



Ilka Brombach (rechts) und Christine Handke erläutern die Konzeption des Filmmuseums Potsdam.



Für die Gedenkstätte Lindenstraße stellt Maria Schultz ihre zukünftigen Pläne vor.



Die Moderatorin Karin Flegel (Mitte) leitet die Sitzung am 2.9.2021.



Markus Wicke (Förderverein) möchte das Potsdam Museum als Ort stadtpolitischer Debatten nutzen.



Eine stärkere Präsenz der Gegenwartskunst wäre für den Künstler Stefan Pietryga wünschenswert.



Prof. Hans Christoph Hobohm bringt die Belange der Bibliotheksgesellschaft Potsdam ein.



Das Podium der 70. Sitzung mit (v.r.n.l.) Ilka Brombach, Christine Handke, Susanne Köstering, Moderatorin Karin Flegel und Markus Wicke



Sarah Zalfen (SVV Potsdam) während der Diskussion über die Zukunft des Potsdam Museums



Die Beigeordnete Noosha Aubel will die Potsdamer Museen auf die Zukunftsaufgaben vorbereiten.



Dr. Kurt Winkler diskutiert mit Paola Malavassi über die zukünftige Museumslandschaft Potsdams.



Prof. Karin Flegel bei der Moderation der 70. Sitzung



### Fluxus-Museum+

Mit dem privaten Museum Fluxus+ in der Schiffbauergasse, das vor allem Werke von Wolf Vostell und seinem künstlerischen Umfeld zeigt und dieses zu Gegenwartskunst in Beziehung setzt, konnte die westeuropäische Kunstwelt der 1960er Jahre noch nachträglich in Potsdam Einzug halten.

Über diese Museen hinaus gibt es zahlreiche „Orte der Kunst“, an denen Vereine wie der Brandenburgische Kulturbund im „Haus zum goldenen Arm“, die Produzentengalerie des Brandenburgischen Künstlerverbandes in der Charlottenstraße, der „Offene Kunstverein“ in der Eilfleinstraße, das Kunsthaus „sans titre“ in der Französischen Straße, der Kunstverein „Kunsthaus Potsdam“ in der Jägerallee, der Brandenburgische Kunstverein auf der Freundschaftsinsel, die Kunstschule in Babelsberg, der städtische „Kunstraum“ an der Schiffbauergasse sowie private Kunstgalerien und nicht zuletzt das „Rechenzentrum“ Gegenwartskunst zeigen.

### Naturkundemuseum Potsdam

Das Naturkundemuseum Potsdam ist ein kommunales Museum, dessen Sammlung zu Natur und Tieren sich

insbesondere auf die brandenburgische Fauna konzentriert. Es ist im ehemaligen Ständehaus (Baujahr 1770, Architekt Georg Christian Unger) beheimatete und wurde 1909 als Teil des Potsdam Museums gegründet. Seit 2001 ist es ein eigenständiges Museum und mit seiner großen Sammlung das einzige Museum seiner Art in Brandenburg.

### Jan-Bouman-Haus

Das Jan-Bouman-Haus widmet sich der Kultur der Niederlande und hat seinen Sitz im Holländischen Viertel, dessen ca. 150 im holländischen Stil errichtete Backsteinhäuser das Quartier prägen und besonders attraktiv machen. Das Museum ist nach dem niederländischen Baumeister Jan Bouman benannt, unter dessen Leitung das Viertel 1734 bis 1742 errichtet wurde. Das Jan-Bouman-Haus ist auf Initiative des „Fördervereins zur Pflege der niederländischen Kultur“ entstanden und wird von der Stadt sowie privaten Förderern unterstützt.

### Gedenkstätte Leistikowstrasse

Ursprünglich als Pfarrhaus und Sitz der evangelischen Frauenhilfe genutzt, erlangte die Villa ab 1945 in der

Leistikowstraße dunklen Ruhm als Untersuchungsgefängnis der sowjetischen Militärspionageabwehr inmitten des „Militärstädtchens Nr. 7“. Sie wurde ab 1994 durch bürgerschaftliches Engagement erhalten und wird ab 2008 offiziell als „Bildungs-, Forschungs- und Gedenkort“ genutzt. Die Gedenkstätte Leistikowstraße ist Teil der „Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten“.

### Fragen zum Thema:

1. Können die Museen unter den gegenwärtigen Bedingungen ihren Aufgaben „Bewahren, erforschen und vermitteln“ ausreichend gerecht werden?
2. Welche Rolle können/sollen Museen in der zukünftigen Wissensgesellschaft spielen?
3. Welche spezifische Ausrichtung haben die Museen Potsdams in Bezug auf ihre zeitgeschichtliche Relevanz? Wie entwickeln sich die Profile der einzelnen Häuser? Wie verläuft der gemeinsame Abstimmungsprozess v.a. in Bezug auf die derzeitige Neuausrichtungen? Besteht die Gefahr von Doppelungen, Konkurrenzen?
4. Welche Konsequenzen hat der enorme, durch die Corona-Krise zusätzlich forcierte Bedeutungszuwachs der digitalisierten Erfassung und Wissensvermittlung für die Museen?
5. Wie können die Museen ihre Bindung an die Stadtgesellschaft steigern?
6. Berücksichtigen die Museen die Veränderungen und Ziele in der Stadtentwicklung in ausreichendem Maß? Werden die Entwicklungen im Umfeld der Plantage und des Alten Markts bei den Museumsplanungen aufgegriffen? Welchen Beitrag leisten die Museen zur Stärkung des Kulturbands Schiffbauergasse - Alter Markt – Neuer Markt - Plantage?
7. Wie können Potsdams Museen neue Besuchergruppen z.B. aus der jüngeren Generation oder aus Einwohnergruppen mit migrantischen Hintergrund gewinnen und so ihren Bildungsauftrag erweitern?
8. Welche Kooperationsmöglichkeiten gibt es unter den Potsdamer Museen in Bezug auf das Standortmarketing und die Besucherakquisition?

Dr. Günter Schlusche für die Kerngruppe



Elias Franke (414films) während der Streaming-Produktion für die Sitzung

Auszüge aus der Präsentation von Noosha Auel (Beigeordnete für Bildung, Kultur, Jugend und Sport, Stadtverwaltung Potsdam)

### Konzeptionelle Überlegungen für unterschiedliche Museumsbereiche im Sinne einer Zukunftsstrategie für das Potsdam Museum

**Museumsentwicklungsplan im Überblick**

1. Neuausrichtung der Ständigen Ausstellung zur Stadtgeschichte
2. Erweiterungsflächen für die Ständige Präsentation der Kunstsammlung des Potsdam Museums
3. Einrichtung eines professionellen Depotstandortes zur Bewahrung des städtischen Kulturguts

### STADTMUSEEN IM KULTURELLEN WANDEL

- 2023 wird jetzige Ständige Ausstellung 10 Jahre alt sein – **Neuausrichtung erforderlich**
- Sie ist Teil einer **Zukunftsstrategie** auch für weitere Museumsbereiche
- Stadtgesellschaften erleben kulturellen Wandel – auf diesen müssen auch Stadtmuseen reagieren, wenn sie als **relevante Kultureinrichtungen** wahrgenommen werden wollen
- BesucherInnen wollen zunehmend als **aktive Nutzer** verstanden werden, wenig repräsentierte Gruppen drängen nach Beteiligung
- In Kommunen bildet sich **wandelndes Lebensgefühl** ab, übergreifende Themen wie **Diversität, Partizipation, Inklusion** aber auch **Kulturvermittlung** spielen im **digitalen Zeitalter** eine immer wichtiger werdende Rolle

### Standortprüfungen

**1. Machbarkeitsstudie zur Erweiterung des Potsdam Museums**  
Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 29.01.2020 wurde der Oberbürgermeister beauftragt, eine Machbarkeitsstudie zur Realisierung einer räumlichen Erweiterung des bestehenden Baus des Potsdam Museums zu erstellen, um Schlüsselwerke der städtischen Kunstsammlung dauerhaft zu präsentieren. (Stand Kulturausschuss 17.6.2021)

### Umkämpfte Wege der Moderne Teil 1 und 2

In der zeit- und kulturgeschichtlichen Aufarbeitung der Weimarer Republik und des NS gilt unser Blick immer auch der Kunst der Zeit.

Mit den KünstlerInnen der Novembergruppe und der Neuen Sachlichkeit in Potsdam

### Potsdams Vergangenheit Beispiel DDR

1. Etuch und Segen der ehemaligen Militärfelder
  - Altlasten auf den Flächen
  - Möglichkeiten der Stadtentwicklung und -gestaltung
2. Potsdam – Stadt der Mauern
  - Staatsgrenze zu West-Berlin
  - Abgetrennte Militärfelder (Militärstadtchen Nr. 7)
3. Verordnete, aber nie gelebte Freundschaft
  - „Bruderschaft“ mit der UdSSR
  - Getrennte Lebenswelten

### Ein Haus der lokalen Kunst

Ein Haus zur lokalen Kunst hätte den gleichen Stellenwert wie sein Pendant zur stadtgeschichtlichen Entwicklung.

Neben der Residenz- und Landesgeschichte der SPSG und der BKG würde es den künstlerischen Ausdruck des Bürgertums im 19. und 20. Jahrhundert mit der Positionierung der Kunst nach 1945 verbinden und eine Brücke zur Gegenwart schlagen.

Urbane und künstlerische Perspektiven hätten einen Aktionsrahmen, der ihnen bislang fehlt.

**Termin:** 2.9.2021, 19 Uhr bis ca. 21.30 Uhr  
**Ort:** Potsdam Museum - Veranstaltungsraum, Am Alten Markt 9, 14467 Potsdam  
**Thema:** Neue Entwicklungen in der Potsdamer Museumslandschaft

**Begrüßung:** Prof. Karin Flegel (Moderation)  
**Grußwort:** Oberbürgermeister Mike Schubert (Stadtverwaltung Potsdam)  
**Einführung:** Noosha Aubel (Beigeordnete für Bildung, Kultur, Jugend und Sport, Stadtverwaltung Potsdam)  
**Beitrag:** Entwicklungsperspektiven für das Potsdam Museum  
 Dr. Jutta Götzmann (Direktorin Potsdam Museum)  
**Beitrag:** Das Innovationskonzept für das Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte (HBPG)  
 Dr. Kurt Winkler (Direktor HBPG)  
**Beitrag:** Das zukünftige Profil des Museums DAS MINSK  
 Paola Malavassi (Direktorin DAS MINSK)  
**Beitrag:** Herausforderungen und Aufgaben der Gedenkstätte Lindenstraße  
 Maria Schultz (Direktorin Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße)

**Diskussion:** Pause  
**Podiumsdiskussion:** Dr. Birgit-Katherine Seemann (FB Kultur und Museen, Stadtverwaltung Potsdam)  
 Markus Wicke (Förderverein des Potsdam Museums)  
 Christine Handke (Direktorin Filmmuseum Potsdam)  
 Dr. Susanne Köstering (Museumsverband Brandenburg)

**Diskussion:** Zusammenfassung

### Modernisierung und Neukonzeption des Hauses

**Neukonzeption der Angebote**

- Brandenburg-Ausstellung
- Brandenburg-Workstatt
- Brandenburg-Studio
- Fokus:** Brandenburg-Ausstellung als historische Erzählung Brandenburg, Brandenburg-Workstatt und Brandenburg-Studio als Orte der Partizipation, Auseinandersetzung und Kreativität
- Brandenburg-Online

### 2022 Brandenburg-Ausstellung

Brandenburg Panorama  
 Historischer Rundgang  
 Lebende Portraits in Kooperation mit der Filmmuseum Babelsberg  
 Querschnittsthemen

Angebote für Kinder: Extra-Stationen, Kinder-Audioguide, Entdeckerkarten  
 Multimedialer Guide (webbasiert) in der Brandenburg-Ausstellung  
 Gruppenführungs-systeme  
 Ab April: Hörstationen zur Kutschallgeschichte auf dem Hof

### 2022 Brandenburg-Ausstellung

### 2022 Brandenburg-Ausstellung



DAS MINSK ist ein Ort für Begegnungen. DAS MINSK ermöglicht Dialoge zwischen Kunst und Geschichte. DAS MINSK schaut nach vorne, zurück und zur Seite. DAS MINSK eröffnet im Frühjahr 2022 am Brauhausberg in Potsdam.



# Was ein Stadtmuseum alles können soll

Hermann Voesgen



Hermann Voesgen während seines Diskussionsbeitrags

Ob mit der damaligen Einrichtung des PM im Alten Rathaus eine Überforderung einherging, ist nach fast 15 Jahren Praxis eine für die weitere Diskussion sinnvolle Frage. Im Untertitel des PM „Forum für Kunst und Geschichte“ werden die drei aktuellen Anforderungen an ein Stadtmuseum angesprochen. Jede dieser Aufgaben erfordert besondere sachliche, organisatorische und personelle Ausstattungen, sowie Konzepte, Leidenschaften und Kompetenzen. Unter den aktuellen Gegebenheiten ist es, so meine Annahme, für das PM kaum möglich, die annoncierten Ziele gleichermaßen zu erfüllen.

Die folgende Darstellung der Aufgabenprofile soll die Komplexitäten veranschaulichen. Es kann nur eine Skizzierung sein und keine systematische Durchdringung der Bereiche. Bereits aus den klassischen Museumsaufgaben Sammeln/Forschen und Ausstellen ergeben sich differenzierte Anforderungen, die in der Unterscheidung von Kunst und Geschichte deutlich werden.

Auszüge aus der Präsentation von Paola Malavassi (Direktorin DAS MINSK, Copyright: DAS MINSK, Potsdam 2021)

Ort der Demokratie Geschichte

## 2. Herausforderungen



- Ende der Zeitzeugenschaft/Gedenken
- Sammlungsaufbau und Forschung
- zeitgemäße Vermittlungsformen
- Kommunikation

- Arbeitsphasen:**
1. Evaluierung
  2. Erarbeitung Leitbild und Konzept
  3. Realisierung neue Dauerausstellung und Bildungsangebote

## 3. Querschnittsaufgaben



- neue Zielgruppen gewinnen und Stammpublikum halten
- Partizipation ermöglichen
- Barrierearmut anstreben
- Digitalisierung bewältigen
- Profilierung und Positionierung auf dem Markt konkurrierender Kulturangebote
- Zusammenschluss angehen

Die Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 2.9.2021 über „Neue Entwicklungen in der Potsdamer Museumlandschaft“ war angelegt als übergreifender Blick auf die Herausforderungen und Gemeinsamkeiten der Potsdamer Museen. Nach den Vorträgen war dann aber die bisherige Ausrichtung des Potsdam-Museums (im folgenden PM) Schwerpunkt der Diskussion. Die Debatte wurde ausgelöst durch die unterschiedlichen Akzentuierungen der Aufgaben des Stadtmuseums in den Beiträgen der Museumdirektorin Frau Dr. Götzmann und der Beigeordneten Frau Auel. Daran schloss sich eine kontroverse Diskussion mit teilweise fordernden Beiträgen aus dem Publikum an.

Positiv daran ist, dass eine seit Jahren schwelende Auseinandersetzung über die Ausrichtung des PM eine öffentliche Form fand. Einig war man sich beim informellen Ausklang der Veranstaltung, dass die Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM als Impuls genutzt werden sollte, um die Debatte lösungsorientiert weiter zu führen. Dazu möchte ich einen kleinen Beitrag leisten und zunächst einmal die Potsdamer Debatten einbetten in die bundesweiten Diskussionen über die Zukunft der Museen und insbesondere der Stadtmuseen.

Wir wissen, dass die Museen nicht mehr nur die stillen Orte des Sammelns, Forschens und Ausstellens sein können, adressiert an das Bildungsbürgertum der Stadt.

Die notwendige Öffnung der Museen für vielfältige Stadtgesellschaften wird seit Jahrzehnten in zahlreichen Tagungen und Publikationen diskutiert. Dabei wird gefragt, wie Museen auf die zunehmende Diversität der Stadtgesellschaften reagieren sollen. Wie können Schlagworte wie „Partizipative und inklusive Museen“ oder „Das Stadtmuseum im 21. Jahrhundert – ein Ort der urbanen Gegenwart und Zukunft“ operationalisiert und umgesetzt werden? Kann in den neuen Dauerausstellungen die Heterogenität, Konflikt- und Prozesshaftigkeit von Stadtgeschichte vermittelt werden?

Inzwischen gibt es einen reichen Erfahrungsschatz an Beispielen, Versuchen und auch schon langjähriger Praxis. Das PM selber hatte 2019 eine Tagung in Potsdam zu Gast „Smart Cities – Smart Museum. Stadtmuseen im kulturellen Wandel“ (<https://www.potsdam-museum.de>). Die Museumsvertreter weisen aber eindringlich darauf hin, dass derartige Öffnungen mit zusätzlichen, räumlichen, finanziellen und organisatorischen Ressourcen einher gehen müssen. Die Beispiele für öffentlichkeitswirksame Aktionen und Partizipationsangebote sind vorwiegend mittels Drittmittelprojekten finanziert. Eine nachhaltige Neuorientierung ist damit kaum möglich. Im Gegenteil, es entsteht eher ein Missverhältnis zwischen dem, was möglich wäre (best practise Beispiele) und der institutionellen Alltagspraxis. Daraus kann sich eine strukturelle Überforderung ergeben.

## 1. Regionales Kunstmuseum

Das PM versteht sich als Sachwalter des kulturellen Erbes von Stadt und Region. Die Aufgabe ist das Bewahren und Präsentieren der regionalen Kunst, sowohl im Sinn der regionalen Kunstgeschichte als auch der Begleitungen aktueller Strömungen in der regionalen Kunstwelt. Angesichts der Fülle an vergangener und gegenwärtiger Kunstproduktionen ist eine wesentliche Aufgabe des Stadtmuseums, kuratierend und steuernd tätig zu sein – durch Ankäufe, Archivierung, Jurys, kuratierte Ausstellungen, Publikationen etc. Die Erwartungen und Ansprüche aus der regionalen Kunstszene sind hoch, sowohl in Bezug auf quantitative wie auch qualitative Unterstützungen. Das gilt für die Erschließung und Pflege der Bestände, Nachlässe, Schenkungen, Werkkontexten usw. Damit verbunden ist dann auch die Frage, ob sich der Wirkungskreis eines Stadtmuseums sozial-räumliche eingrenzen lässt. Ist das kulturelle Leben überhaupt noch sinnvoll auf eine lokale Ebene zu begrenzen?

Diese Aufgaben kann das PM nicht umfassend bewältigen, die räumlichen und finanziellen Einschränkungen werden immer wieder thematisiert. In der Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM wurde ein stärkeres Engagement für die Gegenwartskunst, insbesondere durch bessere Ausstellungsmöglichkeiten, gefordert. Hervorzuheben ist, dass sich das PM ein klares Profil als regionales Kunstmuseum erarbeitet hat. Dafür sind auch die erfolgreichen Sonderausstellungen ein Beleg.

## 2. Stadtgeschichte

Die Stadtmuseen als kulturelles Gedächtnis entwickelten sich zu Institutionen mit dem Anspruch, wissenschaftlich fundierte Sammlungen und Ausstellungen der Stadtgeschichte zu erarbeiten. Mit der „Neuen Kulturpolitik“ und ihren auf Vielfalt und Beteiligung ausgerichteten Konzepten einer „Kultur für Alle“ erweiterten sich die konzeptionellen und performativen Herausforderungen für die Museen. Die „Gegenwart der Geschichte“, die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Stadtgeschichte und ihre Bedeutungen für die Stadtentwicklung, müssen verhandelt werden. Exemplarisch ist dafür in den 1970er Jahren die feministische Herausforderung, weibliche Perspektiven zu berücksichtigen, zu erforschen und ihnen Raum zu geben. Spätestens in den 90er Jahren wird das Ringen um Erinnerungskulturen relevant. In einem Spannungsfeld aus Betroffenheitskultur und „gegenwartsrelevantem kritisch-reflektiertem Geschichtsbewusstsein“ (Knigge 2020, S. 29) müssen unterschiedliche Zeitschichten bewertet werden. Diskurse über bisher vernachlässigte oder einseitig behandelte Themen stehen auf der Tagesordnung. Aktuell werden migrantische Lebenswelten (nach 2015: Syrische Flüchtlinge in Potsdam) und kulturelle Diversität - in Bezug auf Inhalte, Konzepte, Zielgruppen wie auch die Vielfalt des Personals in den Instituten - thematisiert.

Diese komplexen und dynamischen Konstellationen machen die Dokumentation der Stadtgeschichte in Dauerausstellungen zu einem heiklen Balanceakt. Die häufig sehr langen Planungsphasen für Daueraus-

stellungen könnten dafür ein Indiz sein. Ob die Form von über längere Perioden gültigen Stadt-Geschichtsausstellungen noch passend ist, wird vielfach diskutiert. Thematische Sonderausstellungen gegenüber Dauerausstellungen zu stärken (wie im PM „Potsdam unterm roten Stern“ und aktuelle „Momentaufnahmen“), könnte ein Weg sein.

Bei der Veranstaltung des STADT FORUMS POTSDAM am 2.9.2021 wurde die Stimme des Museums in für die Stadtgesellschaft wesentlichen Prozessen vermisst. Es ist sicherlich kompliziert, weil vielfach kontrovers, zeithistorische Fragen in einem Museumskontext zu bearbeiten. So wird die Rolle der Garnisonkirche und des Nationalprotestantismus leidenschaftlich in Potsdam diskutiert. Es gibt zahlreiche Initiativen und Projekte, die sich mit der DDR- und Wendezeit beschäftigen. Dabei ist der Ausgleich zwischen den Positionen von Betroffenen/Zeitzeugen/Akteuren/Opfern und einem kritisch-reflektierten Blick ein anspruchsvolles Unterfangen.

Ein Beispiel: Im letzten Jahr wurde das von einem militärischen Traditionsverein aus Westdeutschland Anfang der 1990er Jahre gespendete und hoch umstrittene Glockenspiel auf der Plantage unter Denkmalschutz gestellt. In der Denkmalschutzbegündung wird hervorgehoben, dass der Denkmalwert weniger das materielle Objekt für sich sei, sondern dass es vielmehr einer Auseinandersetzung um seine Entstehung und Benutzung bedarf. Dafür sind professionell gestaltete Informations- und Diskussionsveranstaltungen notwendig. Das wäre eine originäre Aufgabe des Stadtmuseums.



Die Teilnehmer der Sitzung am 2.9.2021 verfolgen die Diskussion.

In Potsdam sind die Aufgaben der Stadtentwicklung eng verknüpft mit Fragen des Erhalts, Abrisses, der Rekonstruktion von historischer Bausubstanz. Die Stadtgeschichte, ihre Wertschätzungen, Ablehnungen und Instrumentalisierungen, sind wesentlich für die aktuellen Entscheidungen über die Zukunft der Stadt. „Wie schreibt sich Geschichte in den städtischen Raum ein, wie wird sie in ihm verankert, gelöscht, umkämpft, verändert, erneuert? Und wer entscheidet jeweils über die Zukunft der Vergangenheit?“ (Assmann 2020, S. 41).

## 3. „Was uns betrifft“ - Stadtmuseum als Forum der Lebenswelten

Die soziokulturelle Bewegung brachte auch die Museen in Bewegung. Neben dem Bewahren, Sammeln und Zeigen ging es nun darum, die Stadtgesellschaft in ihrer Vielfalt und ihren Unterschieden wahrzunehmen sowie in die Museumsarbeit einzubeziehen. Vor allem „kulturfernen“ Gruppen sollten sich die Museen öffnen und mit aufsuchender Kulturarbeit in die Kieze bzw. soziokulturellen Zusammenhänge gehen.

Eine Vorreiterrolle hatte das Heimatmuseum Neukölln (jetzt Stadtmuseum Neukölln) und die folgenden Sätze aus dem Konzeptpapier von 1984 machen das deutlich (zitiert aus Wikipedia): „Es soll für jedermann ein lebendiger Ort der Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt Neukölln und seinen kulturellen Erscheinungen in Vergangenheit und Gegenwart werden. . . . . Es muss ansprechen, einnehmen, festhalten zum Verweilen und Betrachten, zur Mitarbeit anregen und zur Wiederkehr zwingen.“

Die systematische, wissenschaftlich fundierte Ausstellung der Stadtgeschichte wird ergänzt, verrückt, durch unterschiedliche Sichtweisen in Frage gestellt. Ähnlich wie bei der Neuausrichtung von Bibliotheken geht es um die Einbeziehung und Aktivierung der Nutzer, die Einladung an die Bürger, das Haus für ihre Anliegen zu nutzen.

Diese Neuausrichtung ist in den Häusern zumindest programmatisch angekommen, wie die Ausschreibungen, Referate und Schlusserkklärungen diverser Museumstagungen verdeutlichen.

Die Bundeskulturstiftung hatte für den Zeitraum von 2015-2020 ein Förderprogramm für Stadtmuseen unter dem Titel „Stadtgefährten“ ausgeschrieben: „Stadtmuseen sind Orte der urbanen Geschichte und Identität. Sie sind ein Angebot zur Orientierung und Aufforderung zum lebendigen Austausch über eine Stadt oder Region.

Deshalb sind sie besonders geeignet, gerade auch neue Bevölkerungsgruppen anzusprechen und zur Mitarbeit einzuladen.“ ([https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/bild\\_und\\_raum/detail/stadtgefaherten.html](https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/bild_und_raum/detail/stadtgefaherten.html)).

Mit der Bezeichnung Gefährte wird die neue Rollenbeschreibung deutlich. Es geht nicht mehr um die distanzierte Kuratorin, sondern um die Gefährtin, die uns mitnimmt, zur Seite steht, gemeinsam mit uns eine Reise unternimmt. In einem Video der Bundeskulturstiftung wurden Museumsleute gefragt, was sie sich für ein Museum wünschen: Mitten im Leben der Stadt sein, aktuelle Themen aufgreifen, ein Haus in dem sich Leute wohl fühlen und ihre Sachen machen können, auf Vielfalt reagieren, damit umgehen, raus gehen, die Stadt bespielen, ein Stück Deutungshoheit an die Experten des Alltags abgeben. Diese Art von Museumsarbeit wurde von der Beigeordneten und einigen BesucherInnen (u.a. Stadtverordneten) der Veranstaltungen gefordert und es wurde kritisiert, dass das PM dafür zu wenig tue.

Dazu muss man zum einen sagen, dass die partizipativen Ausrichtungen in vielen Häusern an der finanziellen, räumlichen und vor allem personellen Ausstattung scheitern bzw. die Möglichkeiten eingeschränkt sind. Die guten Beispiele sind vielfach Projekte, die nicht nachhaltig wirken können (s.o.).

Zum anderen wurde bereits auf der 29. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM 2007 über die Zukunft des Stadtmuseums Potsdam diskutiert und unterschiedliche Ansätze und Beispiele wie auch das „Gefährten“-Modell vorgestellt. Mit dem Beschluss, das Museum im Alten Rathaus zu konzentrieren, wurden die im STADT FORUM POTSDAM formulierten Anforderungen aufgegriffen und im Titel „Forum für Kunst und Geschichte“ aufgenommen. In weiteren Entscheidungen wurde allerdings die Priorisierung regionales Kunstmuseum mit stadthistorischer Abteilung entschieden und entsprechend mit einer Kunsthistorikerin als Direktorin besetzt. Die jetzige Konstellation ist also politisch entschieden worden. Die Relevanz dieses Aufgabenbereiches wird nicht in Frage gestellt und gut kuratierte und erfolgreiche Ausstellungen sprechen auch dafür. Die Kulturpolitik erörtert seit Jahren die Verbesserung der Bedingungen für Depot und Ausstellungen.

Wenn man darüber hinaus das Stadtmuseum als Forum der Lebenswelten und Stadtangelegenheiten stärken möchte, muss sich das auch in personeller und finanzieller Ausstattung ausdrücken. Ein Pilotprojekt



Blick in den Tagungsraum des Potsdam Museums

mit einer Museumsaktivistin und einem Budget wäre eine Möglichkeit - mit der Perspektive einer Verstärkung bei Erfolg.

Aktuelle Anmerkung: Die Berücksichtigung des PM beim Raumprogramm des zukünftigen „Hauses der Demokratie im Forum an der Plantage“ wäre eine Chance, dort partizipative Angebote der Selbsttätigkeit zu entwickeln.

Hermann Voesgen

P.S. Aus der Zusammenfassung von Günter Schlusche für die Kerngruppe zur 29. Sitzung des Stadtforums 2007: „Das Potsdam-Museum sollte hier die Chance einer innovativen, inspirierenden und neue Besucher-schichten ansprechenden Präsentation entschieden nutzen und eine Vision entwickeln, auch in Bezug auf die wissenschaftlichen und medialen Aspekte. Aufgabe des Potsdam-Museums sollte nicht nur die Vollständigkeit und Harmonisierung einer Entwicklung, sondern auch das Bekenntnis zu Brüchen und die Befragung der Gegenwart sein - derartige Konzepte machen neugierig und bewirken Debatten.“

Belege:

- Aleida Assmann: Wie entsteht das Gedächtnis einer Stadt? In: Kulturpolitische Mitteilungen IV 2020. S. 40-42
- Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum: Glockenspiel unter Denkmalschutz gestellt. <https://bildam-brandenburg.de/pressemitteilungen/potsdamer-glockenspiel-unter-denkmalschutz-gestellt> Aufgerufen am 19.1.2021
- Kulturstiftung des Bundes: Stadtgefährten - Fonds für Stadtmuseen: [https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/bild\\_und\\_raum/detail/stadtgefaherten.html](https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/bild_und_raum/detail/stadtgefaherten.html) Aufgerufen am 21.1.2021
- Volkhart Knigge: Geschichtsbewusstsein statt Betroffenheitskultur. In: Kulturpolitische Mitteilungen IV 2020. S. 29-32
- Potsdam-Museum: Tagung „Smart Cities – Smart Museum. Stadtmuseum im kulturellen Wandel“ 2019. <https://www.potsdam-museum.de>. Aufgerufen am 21.1.2023
- STADT FORUM POTSDAM, 29. Sitzung: Zukunft des Potsdam-Museums. In: STADT FORUM POTSDAM Dokumentation 2007. [https://www.potsdam.de/sites/default/files/documents/2007\\_Stadt-ForumPotsdam.pdf](https://www.potsdam.de/sites/default/files/documents/2007_Stadt-ForumPotsdam.pdf) aufgerufen am 19.1.2023
- Stadtmuseum Neukölln: Wikipedia-Artikel über das Stadtmuseum Neukölln [https://de.wikipedia.org/wiki/Museum\\_Neuk%C3%B6lln](https://de.wikipedia.org/wiki/Museum_Neuk%C3%B6lln) Aufgerufen am 19.1.2023

# Für engere Kooperation bei der Neuausrichtung der Potsdamer Museumslandschaft

## Empfehlungen der Kerngruppe zur 70. Sitzung

Die Sitzung bot sowohl für die Teilnehmer wie auch für die Handelnden selbst die Möglichkeit, das Übergreifende und Gemeinsame ihrer Fragestellungen wie etwa die Herausforderungen der Digitalisierung, die Öffnung der Häuser für neue Besuchergruppen und die stärkere Berücksichtigung zeitgeschichtlicher Fragen bzw. stadtpolitischer Kontroversen zu erleben. Bei den Berichten der einzelnen Museen wurden aber auch methodische Unterschiede sichtbar, z.B. ein starkes Übergewicht des Dokumentarischen und interaktiv Erläuternden im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HBPG) gegenüber dem auf dem reflektierten Kunsterlebnis beruhenden Konzept des „MINSK“-Museums. Insgesamt wurde deutlich, dass sich die Potsdamer Museumslandschaft in einem „grundsätzlichen Umbruch“ (PNN v. 5.9.21) befindet. Entsprechend wies die Beigeordnete für Kultur, Noosha Auel, in ihrem Statement auf die neuen Anforderungen in der „Digitalisierung, der Neubewertung der Sammlungen und der Partizipation“ einschließlich der Erweiterung des Besucherspektrums hin. Sie stellte den Menschen in der Geschichte und bei seiner Suche nach einer „Potsdamer Identität“ in den Mittelpunkt.

Seit einiger Zeit arbeiten das Potsdam-Museum, das HBPG, die Gedenkstätte Lindenstraße und als Neuzugang in der Stadt das private Museum „DAS MINSK“ an neuen Museumskonzepten. In der Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM wurde der Stand der einzelnen Konzeptentwicklungen erstmals öffentlich und nebeneinander vorgestellt.

Paola Malavassi, die Direktorin des neu entstehenden privaten Museums „DAS MINSK“, offenbarte schon für die Premiere im Frühjahr 2022 das Potential, ausgehend vom DDR-Kunstbestand des Sammlers Hasso Plattner im „Dialog von Kunst und Geschichte“ samt „künstlerischer Intervention“ eindrückliche Erlebnisse und lebhaft Begegnungen zu ermöglichen. Maria Schultz, die neue Direktorin der Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, will die Gedenkstättenarbeit weiterentwickeln, die Geschichte des Ortes mit ihren repressiven Elementen, der Täter-Opfer-Problematik und dem Aufbruch in die Demokratie offenlegen sowie die Partizipation von Zeitzeugen und -zeuginnen weiterentwickeln. Wie schon in der aktuellen Ausstellung zum Mauerbau 1961 will sie die handelnden Personen in den Fokus stellen und gleichzeitig den Besuchern eine aktive Rolle bei der Erschließung der Ausstellung ermöglichen.

Für das Potsdam Museum wies Dr. Jutta Götzmann auf die bevorstehenden Richtungsentscheidungen hin: Soll der Hauptbau ausgebaut oder eine private Fläche im neu entstehenden privaten Kunst- und Kreativquartier an der Plantage angemietet werden? Welchen konzeptionellen und methodischen Weg wird das Museum in der neuen Dauerpräsentation 2023/2024 gehen? Jutta Götzmann sieht das Museum zum einen als „Haus der lokalen Kunst“ als Pendant zu einer personalisierten, von Diversität geprägten Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte und zum anderen als ein „Forum“ für den auch in die Zukunft gerichteten Diskurs zu Stadtidentität und Stadtentwicklung. In den Themenblöcken „Politische Legitimation, Militär, Wirtschaft, Leben, Kunst und Kultur“ wird der breite soziologisch-historische und kunsthistorische Rahmen vom 17. Jahrhundert an bzw. mit Schwerpunkten im 19. und 20. Jahrhundert sichtbar. Für sie, aber auch für Dr. Kurt Winkler vom HBPG sind partizipative Elemente zur Erschließung weiterer Bevölkerungskreise wichtig. Da das HBPG - anders als das Potsdam Museum - keine eigenen Bestände besitzt, nimmt der werkstattartige, interaktive und digital vermittelte Zugang in der neuen, im Februar 2022 eröffnenden Dauerausstellung zu reichhaltigen und ambivalenten Geschichte Brandenburg-Preußens einen großen Raum ein.

Der aus der Runde, insbesondere von Maria Schultz vorgetragene Ansatz, den hier begonnenen direkten Kontakt weiter zu vertiefen und die Konzeptarbeiten in eine Korrespondenz zu bringen, gehörte zu den in die Zukunft weisenden Ergebnissen der Sitzung. Nach Auffassung von Birgit-Katherine Seemann (Stadtverwaltung Potsdam FB Museen) sollten die Museen und insbesondere das Potsdam Museum sich als lebendiger Ort aktueller Debatten und als Identitätsstifter verstehen und daher nicht vor Interventionen zurückscheuen.

Daneben wurden auch divergierende Positionen zur Rolle von Museen in der Stadtgesellschaft sichtbar. Stefan Pietryga aus dem Beirat für Kunst im öffentlichen Raum vermisste die Behandlung der aktuellen Kunstszene, Markus Wicke die Stimme der Museen bei den stadtpolitischen Debatten etwa zum Konflikt zwischen baulicher Bestandswahrung z. B. der DDR-Architektur und Abriss bzw. Neubau, Sarah Zalfen und Janny Armbruster einen lebendigen Dialog zu zeitgeschichtlichen Themen. Hinzu kamen deutliche Worte von Dr. Susanne Köstering vom Museums-

verband Brandenburg, die den Museen eine selbstreferentielle Haltung mit der Konzentration auf Dauerausstellungen, langen Planungsphasen und Forderungen nach mehr Platz, Geld, Ausstattung bescheinigte und eher kreative Arbeit mit dem Vorhanden und den aktuellen Möglichkeiten einforderte. Saskia Hüneke erinnerte daran, dass die Museen im Rahmen der klassischen Aufgaben des Bewahrens und Erforschens, für die es erheblicher Mittel und Kapazitäten bedarf, vor allem den Zugang zum Erlebnis der originalen Kunstwerke bzw. Zeitzeugnisse herzustellen haben.

Der Diskurs machte deutlich, dass es im Selbstverständnis insbesondere des Potsdam-Museums noch offene Fragen gibt, etwa wieweit es sich als „Forum“ der Stadtgesellschaft oder als Regional- und Kunstmuseum versteht. Die anregend unterschiedlichen Sichtweisen der Beigeordneten Noosha Auel, von Dr. Seemann und Dr. Götzmann machten weiterführenden Gesprächsbedarf deutlich. Und auch wenn jede der Institutionen überregional vernetzt ist, braucht es mehr Korrespondenz innerhalb der Stadt, um Besonderheiten und Gemeinsamkeiten der Einrichtungen deutlicher herauszuarbeiten.

Für die Mitte wurde auch das Filmmuseum mit seiner Direktorin Christine Handke einbezogen, ebenso die Stadt- und Landesbibliothek, auf deren Bedeutung als Ort von Forschung und Begegnung Christian Hobohm von deren Förderverein hinwies. Die Fülle der Angebote und Entwicklungen im gesamten Stadtgebiet konnte jedoch nicht erörtert werden, fand aber in den vorbereitenden Leitgedanken des STADT FORUMS POTSDAM Platz. Die Sitzung hat für alle Beteiligten den Diskussionsbedarf zur Frage, wie sich die Konzepte der „Mitte“ in das Ganze einfügen, wie Dopplungen und Konkurrenzen vermieden bzw. Synergien gewonnen werden können, sichtbar gemacht. Eine Fortsetzung des Diskurses etwa im Rahmen der „Kulturpolitischen Konzepte“ oder in anderen Konstellationen erweist sich als dringend erforderlich.

Für die Kerngruppe  
Saskia Hüneke  
Dr. Günter Schlusche

## 71. Sitzung am 2.12.2011

# Klimaneutrale Stadtentwicklung für Potsdam – Wege zur Energie- und Wärmewende

## Leitgedanken der Kerngruppe

Seit den jüngsten, durch den Klimawandel verursachten Umweltkatastrophen und den immer zahlreicher werdenden Bürgerdemonstrationen hat das Thema Klimaschutz unbestritten einen zentralen politischen Stellenwert gewonnen. Auf allen Handlungsebenen herrscht Einigkeit, daß der von Menschen verursachte und im Alltag immer manifester werdende Klimawandel als grundlegende Gefährdung unserer städtischen Zivilisation angesehen werden muss. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 29.4.2021, das auf den rapide gewachsenen wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Klimawandel basiert, hat die Handlungsnotwendigkeiten noch einmal deutlich verstärkt:

Das (bisherige) Klimaschutzgesetz ist unvereinbar mit den Grundrechten vor allem der jungen Generation. Generationengerechtigkeit wird somit auf höchster juristischer Ebene als ein zentrales Motiv für effektiven Klimaschutz anerkannt, denn es „darf nicht einer Generation zugestanden werden, unter vergleichsweise milder Reduktionslast große Teile des CO<sub>2</sub>-Budgets zu verbrauchen, wenn damit zugleich den nachfolgenden Generationen eine radikale Reduktionslast überlassen und deren Leben umfassenden Freiheitseinbußen ausgesetzt würde“ (Zitat BVG-Urteil). Die CO<sub>2</sub>-Reduktion muss bis 2030 viel rigoroser und schneller passieren, damit nicht in den Jahren nach 2030 eine massive Reduktion notwendig wird, durch die die Freiheitsrechte

der jungen und zukünftigen Generation massiv eingeschränkt werden würden. (Pressemitteilung des IASS Potsdam 7.5.2021)

Die Landeshauptstadt Potsdam hat diese Herausforderung schon früh erkannt und hat sich 2016 als Kommune für den „Masterplan 100 % Klimaschutz“ des Bundesumweltministeriums qualifiziert. Im August 2019 hat die Stadt gemäß einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung (SVV) als erste Kommune im Land Brandenburg den Klimanotstand ausgerufen. Dieser Beschluss macht es u.a. erforderlich, alle zukünftigen SVV-Beschlüsse in Bezug auf ihre Klimaauwirkungen zu überprüfen.

Im Gegensatz zu gesamtstaatlichen Instrumentarien des Klimaschutzes wie etwa dem CO<sub>2</sub>-Preis oder der großmaßstäblichen Energieerzeugung werden bei diesen Initiativen und Planungsinstrumenten die kommunalen Handlungsfelder in den Mittelpunkt gestellt. Auf kommunaler Ebene entstehen viele Emissionen u.a. durch Verkehr, Gebäudenutzung, Wärmeenergieerzeugung und -verbrauch. Zudem hat sich die Kommune als sehr geeigneter Handlungsraum für Klimaschutzmaßnahmen erwiesen hat. Die für Klimapolitik typischen komplexen und oftmals mittel- oder langfristig wirksam werdenden Ursachen- und Wirkungszusammenhänge sind auf kommunaler Ebene am besten überschaubar



Prof. Karin Flegel im Video-Gespräch mit dem Beigeordneten Bernd Rubelt



und steuerbar. Schließlich ist die Kommune der Bereich, in dem öffentliche Leistungen und Aufgaben am besten mit bürgerschaftlichem Engagement und privatwirtschaftlichem Handeln verknüpft und zum Einsatz gebracht werden können.

Der „Masterplan 100% Klimaschutz bis 2050“ wurde vom Bund gefördert. Potsdam und sowie 41 weitere Kommunen haben gutachterlich untersucht lassen, wie Kommunen bis 2050 Klimaneutralität erreichen können. Ziel war es, nach vom Bundesumweltministerium (BMUB) einheitlich vorgegebenen Kriterien und Methoden Wege zu einer fast CO<sub>2</sub>-neutralen Stadt im Jahr 2050 zu ermitteln. Danach sollen die Kommunen ihre Treibhausgasemission bis 2050 um 95 Prozent auf max. 65,5 kt und ihre Endenergie um 50 Prozent gegenüber 1990 auf 1.466,5 GWh senken. Das Gutachten wurde durch ein Expertenkonsortium erarbeitet (BLS Energieplan GmbH, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Luftbild Umwelt Planung GmbH (LUP), Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (InnoZ) GmbH und 2017 vorgelegt.

Vor dem Hintergrund der aktuellen o.g. Entwicklungen müssen diese klimapolitischen Vorgaben und Ziele auch auf städtischer Ebene nachgebessert und verschärft werden. Das hat auch der von der Stadt eingesetzte, ehrenamtlich tätige Klimarat, der aus acht Fachleuten und zwei Vertretern von Fridays for Future besteht, in seinen zahlreichen Stellungnahmen klargestellt. Auch das seit über 15 Jahren aktive Energieforum Potsdam engagiert sich stark für eine vorgezogene Klimaneutralität, nicht nur in Form von Wahlprüfsteinen, sondern auch durch die Veranstaltungen des in Kooperation mit der Potsdamer Urania durchgeführten Klimadialogs. Die Stadtverordnetenversammlung berät z.Zt. einen Antrag, der vorsieht, die bis jetzt für 2050 vorgesehenen Klimaneutralität auf das Jahr 2035 vorzuziehen

Klimaschutz und Klimaneutralität sind ein breites Feld von Handlungsebenen, das in seiner Komplexität nicht einfach behandelt und diskutiert werden kann. Das STADT FORUM POTSDAM hat in den vergangenen 12 Jahren jeweils unterschiedliche Aspekte des kommunalen Klimaschutzes zum Thema seiner Veranstaltungen gemacht (38. Sitzung am 24.6.2010 zum Thema „Verkehr in Potsdam“, 39. Sitzung am 25.11.2010 zum Thema „Sozialverträglicher Klimaschutz“ am 25.10.2010, 58. Sitzung am 30.3.2017 zum Thema „Klimaschutz mit Zukunft?“, 62. Sitzung am 5.7.2018 zum Thema „Die Ressource Wasser“).



Saskia Hüneke (Kerngruppe) diskutiert mit Sophie Haebel (Klimarat Potsdam) deren Klimapolitische Vorschläge für Potsdam.

Bei der Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 2.12.2021 sollen die folgenden kommunalen Handlungsfeldern und Strategien im Mittelpunkt stehen.

- Nachhaltige Entwicklungsplanung
- Energie- und Wärmeplanung
- Klimaneutralität im Gebäudebestand



Simon Jüngling (Fridays for future Potsdam) während seines Beitrags am 2.12.2022

In allen diesen Handlungsfeldern müssen bei der Erarbeitung von Strategien zur Klimaneutralität in Potsdam einige besondere Voraussetzungen berücksichtigt werden. Dazu gehört v.a. das für Potsdam prognostizierte Bevölkerungswachstum, nach dem bis 2035 mit einem Anstieg der Einwohnerzahl auf ca. 220.000 EW zu rechnen ist. Eine weitere Restriktion stellt der Denkmalschutz bzw. der Welterbestatus für große Teile des Stadtgebiets dar, der die Durchführung von energetischen Sanierungsmaßnahmen deutlich schwieriger macht. Zudem muss auch der Zielkonflikt zwischen energetischer Sanierung und bezahlbarem Wohnen gelöst werden.

### Nachhaltige Entwicklungsplanung

Wesentliche Instrumente der gesamtstädtischen Entwicklungsplanung sind das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK35) und der Flächennutzungsplan. Das INSEK35 fasst die Themenfelder Wohnen, Mobilität und Verkehr, soziale und technische Infrastruktur, Arbeit und Versorgung sowie Umwelt und Natur zusammen. Es wurde von dem Büro BWP Stadtplanung (Bremen) in den letzten Jahren bearbeitet und in diesem Jahr bereits öffentlich auf mehreren Veranstaltungen diskutiert. Das INSEK35 definiert sechs Aktionsfelder und fügt den Klimaschutz und die Klimaanpassung als Querschnittsthema dazu. Vorrang

für die weitere Entwicklung Potsdams hat eine umweltfreundliche Mobilität, die v.a. durch den forcierten Ausbau der Tram (Bahnring für Potsdam) sowie ein behutsames Wachstum, bezahlbares Wohnen und eine autofreie Innenstadt (zwischen Bassin- und Luisenplatz) erreicht werden soll.

Das Energie Forum Potsdam hat zum INSEK35 bereits eine ausführliche Stellungnahme abgegeben. In dieser wird u.a. eine Konkretisierung der Emissionsminderungsziele bis 2035, eine Strategie zur Senkung des Energieverbrauchs im Gebäudebestand sowie ein gesamtstädtischer Wärmenutzungsplan für die Umsetzung der Wärmewende gefordert. Diese Ziele sind jedoch nur im Zusammenwirken weiterer Planungsinstrumente und Handlungsfelder zu erreichen, von denen einige im Folgenden behandelt werden

Auch in den Massnahmeempfehlungen zum Masterplan wird u.a. die Aufstellung und Fortschreibung eines Energienutzungsplans sowie die Ausschöpfung klimaschutzrelevanter Regelungen in der Bauleitplanung, in städtebaulichen Verträgen und bei der Sanierung empfohlen, die in den letzten Jahren deutlich erweitert wurden. In Baden-Württemberg ist die Erarbeitung eines Wärmenutzungsplans bereits eine kommunale Pflichtaufgabe.

### Klimaneutralität im Gebäudebestand

Die Gebäudeenergie ist – neben der Mobilität und dem Verkehr – der Sektor mit dem höchsten klimarelevanten Einsparpotential. Hierbei kommt es nicht nur auf einen klimagerechten Gebäudeneubau mit nachhaltigen Baumaterialien, sondern mindestens im gleichen Maß auf die energetische Sanierung des Gebäudebestands an.

Eine Reihe der üblichen Maßnahmen der energetischen Gebäudesanierung können in einer Stadt wie Potsdam nicht überall realisiert werden. Potsdam hat einen historisch besonders charakteristischen Gebäudebestand aus der Barockzeit und aus dem 19. Jahrhundert und zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Baudenkmalen und Denkmalschutzbereichen sowie durch den Welterbestatus für große Teile des Stadtgebiets aus. Diese Gebäude, aber auch eine große Anzahl anderer Bauten etwa mit Klinker- oder Stuckfassade prägen die Stadt und sind in den letzten 25 Jahren mit z.T. erheblichem Aufwand restauriert bzw. renoviert worden. Ein standardmäßiger Vollwärmeschutz würde diese

Häuser ästhetisch ruinieren und wäre bei Einsatz der handelsüblichen Dämmmaterialien auch hinsichtlich der Öko-Bilanz fragwürdig. Das Klimaschutzkonzept ermittelt für Potsdam einen Anteil von 22 % derartig spezifischer Bausubstanz, für die andere Wege zur Erreichung bzw. Lösung der Klimaschutzziele gefunden werden müssen

Eine große Rolle für die Klimaneutralität spielen die ca. 18.000 Wohnungen der im kommunalen Besitz befindlichen ProPotsdam, die zusammen mit den Wohnungsgenossenschaften über einen Anteil von ca. 38 % des Wohnungsbestands in Potsdam verfügt. Die ProPotsdam hat in den vergangenen Jahren bereits einen hohen Prozentsatz ihres Wohnungsbestands saniert. Dabei standen Maßnahmen wie die Dämmung der Gebäudehülle sowie die Umstellung der Wärmeversorgung auf Fernwärme im Vordergrund. Derzeit liegt der durchschnittliche Energieverbrauch der Wohnungen von ProPotsdam mit 98 kWh/m<sup>2</sup> deutlich unter den vergleichbaren Zahlen für Deutschland und auch für das Land Brandenburg (Zahlen s. ProPotsdam).

Ein gelungenes Beispiel für eine modellhafte energetische Sanierung eines gebauten Quartiers stellt die Gartenstadt Drewitz dar. Für den Schlaatz ist ein integriertes Quartierskonzept in Arbeit, das u.a. auf eine sozial verträgliche Gebäudesanierung, auf innovative Wärme- und Energiegewinnungskonzepte sowie auf eine Fernwärmeversorgung mit starken Dekarbonisierungseffekten setzt.

Für die zukünftige Dekarbonisierungsstrategie der ProPotsdam spielt die Umstellung auf grüne Fernwärme (Bioenergie ohne fossile Brennstoffe), die Reduktion des Energieverbrauchs durch Sanierung/Dämmung sowie die Installation von Photovoltaikanlagen eine große Rolle

### Klimaneutrale Energie- und Wärmeplanung

Die Klimaneutralität im Gebäudesektor ist Gegenstand einer aktuellen Studie, die das bundesweit tätige Forschungsinstitut Agora Energiewende im Juni 2021 vorgelegt hat. Diesem Ziel kommt verstärkte Bedeutung zu, denn der Gebäudesektor ist für ca. 15 % der Treibhausgasemissionen erforderlich (s. Studie des Wuppertal-Instituts v. 2020), hat aber – ähnlich wie der Verkehr – die bisherigen Einsparziele nicht erfüllt. Die energetische Gebäudesanierung kam bis jetzt nicht schnell genug voran und führt da, wo sie umgesetzt wurde,

zu sozialen Unausgewogenheiten. In der Agora-Studie wird eine stetige Erhöhung des CO<sub>2</sub>-Preises gefordert. Außerdem sollen Öl- und Gasheizungen verboten sowie erhöhte Standards für die Gebäudehülle auch für Bestandsbauten eingeführt werden. Statt der Modernisierungumlage, die bei einer energetischen Sanierung bisher einseitig den Mieter belastet, soll eine Warmmiete eingeführt werden, die auch für den Vermieter Anreize zur klimaneutralen Gebäudesanierung schafft.

Weitere Punkte der Studie sind die Einführung bzw. der Ausbau eines „grünen Fern- und Nahwärmenetzes“, das auch für dezentrale Einspeisungen von Kleinerzeugern genutzt werden kann, sowie der verstärkte Ausbau von Solaranlagen für Miethäuser (Mieterstrom) – Konzepte, die auch für Potsdam in der Diskussion sind. Diesen Aufgaben stellt sich die Energie und Wasser Potsdam (EWP), eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Potsdam, die die Stadt Potsdam mit Strom, Gas und Fernwärme beliefert. Das Fernwärmenetz der EWP versorgt bereits ca. 60 % der Potsdamer Haushalte mit Fernwärme u.a. die Innenstadt, das Bornstedter Feld sowie die DDR-Neubauquartiere Drewitz, Schlaatz, Waldstadt I und II, sowie das Kirchsteigfeld und den Stern. Die EWP betreibt auch eine 2019 in Betrieb gegangene Solarthermieanlage, die mit einer Leistung von 3,1 MW eine der größten Anlagen Brandenburgs ist und die ihre Wärme vollständig in das Fernwärmenetz einspeist.

Im Fall des Modellstadtteils Krampnitz, der auf einem ehemaligen Kasernenstandort im Norden Potsdams für ca. 10.000 Einwohner geplant wird, könnte die Umsetzung des Ziels der Klimaneutralität allerdings schwierig werden. Denn hier sieht das Energiekonzept der EWP ein mit Biomethan betriebenes Blockheizkraftwerk für die Wärmeversorgung vor, das im Spitzenlastfall mit Erdgas betrieben werden soll. Der Klimarat Potsdam hat in seiner Stellungnahme zu Krampnitz vom Oktober 2020 dieses Konzept als unzureichend kritisiert und eine Umstellung auf Beheizung mit Holz aus dem nahe gelegenen Naturschutzgebiet Döberitzer Heide vorgeschlagen.

### Fragen für die Diskussion

1. Was sollte der Beitrag der ressourcenschonenden Stadtplanung für die Erreichung der verschärften Reduktionsziele sein?
2. Welchen Beitrag kann dazu eine Energieleitplanung leisten?

3. Wie kann die energetische Sanierungsrate für den Gebäudebestand in Potsdam gesteigert werden?
4. Wie soll das Ziel eines klimaneutralen Stadtteils im Fall von Krampnitz mit dem bestehenden Energiekonzept erreicht werden?
5. Welche Lösungen gibt es für die energetische Sanierung des denkmalwürdigen und stadtbildprägenden Altbaubestands in Potsdam?

Für die Kerngruppe  
Dr. Günter Schlusche  
Cordine Lippert



Cordine Lippert (Stadtverwaltung Potsdam) trägt die Klimapolitischen Positionen der Stadt Potsdam vor.

Literatur:  
100 % Klimaschutz Masterplan für Potsdam 2050, Stadtverwaltung Potsdam 2019  
Agora Energiewende, Ein Gebäudekonsens für Klimaneutralität, Berlin 2021  
Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.: Runder Tisch – Räumlich integriert und sektorübergreifend zu treibhausneutralen Quellen, Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen zu nachhaltigem Klimaschutz im Gebäudebestand, Berlin 2021  
Wuppertal Institut, CO<sub>2</sub>-neutral bis 2035 – Eckpunkte eines deutschen Beitrags zur Einhaltung der 1,5°-Grenze, Wuppertal 2020  
Integriertes Stadtentwicklungskonzept Potsdam 2035 (Stand 22.20.21), Herausgeber: Stadtverwaltung Potsdam 2021  
Krampnitz als CO<sub>2</sub>-neutrales Quartier? Stellungnahme des Klimarats Potsdam v. Oktober 2020  
Stellungnahme des Energie Forums Potsdam zum Entwurf des INSEK35 der Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam 2021

# Programm für die 71. Sitzung



## Ausgangslage



„Bahnring Potsdam“ als tragendes Rückgrat der Entwicklung

Vertiefte Betrachtung von vier Bereichen mit größter Dynamik und Handlungsspielräumen

## Räumliches Leitbild



**Termin:** Donnerstag, 2.12.2021

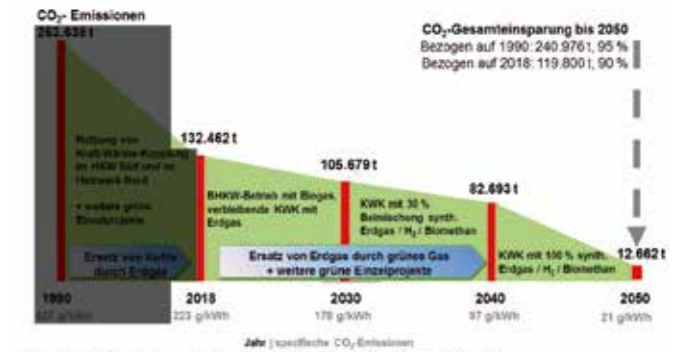
**Ort:** Begegnungszentrum Oskar, Oskar-Meßter-Str. 4-6, 14480 Potsdam-Drewitz

**Thema:** Klimaneutrale Stadtentwicklung für Potsdam – Wege zur Energie- und Wärmewende

Begrüßung Prof. Karin Flegel (Moderation)

Einführung Potsdam im Jahr 2035 - klimaneutral? (Vorschlag GS) Simon Jüngling (Fridays for Future und Klimarat Potsdam)

Beitrag Der Beitrag der gesamtstädtischen Planung zur Klimaneutralität Bernd Rubelt (Beigeordneter für Stadtentwicklung, Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Potsdam)



EWP „Energie- und Dekarbonisierungsstrategie 2050“

## Bestandteile des Energieleitplans

Wesentliche Phasen zur Erstellung und Umsetzung:



Quelle: Leitfaden Energienutzungsplan

## Warum einen Energieleitplan für Potsdam?

➤ Maßnahme 1.1.1 im „Masterplan 100% Klimaschutz 2050“ mit hoher Hebelwirkung

- EE-Anteil in Potsdam (Strom, Wärme, Mobilität): 2%
- Energieverbrauch im Gebäudebestand: 50-100% über Masterplanzieleerreichung
- Sanierungsquote: Ziel Verdreifachung

## Beispiel: Wärmeverbrauch „Am Schlaatz“

### Gebäudesubstanz - Status Quo



## Warum einen Energieleitplan?



Kommentar Dr. Sophie Haebel (Energieforum und Klimarat Potsdam)

Diskussion  
Kurze Pause

Beitrag Kommunale Energieplanung in Baden-Württemberg Ralf Bermich (Stadtverwaltung Heidelberg) im Online-Gespräch mit Cordine Lippert (Koordinierungsstelle Klimaschutz Potsdam)

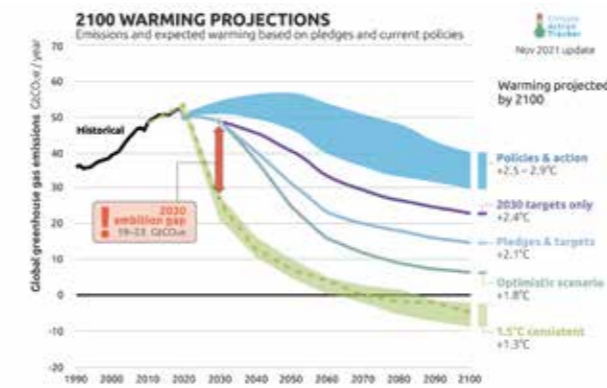
Beitrag Energie- und Wärmewende – Der Beitrag des Gebäudesektors zur Klimaneutralität Dr. Barbara Saerbeck (Projektleiterin, Agora Energiewende, Berlin)

Beitrag Der Weg zur Klimaneutralität im kommunalen Wohnungsbestand Jörn-Michael Westphal (GF ProPotsdam)/Gregor Heilmann (ProPotsdam)

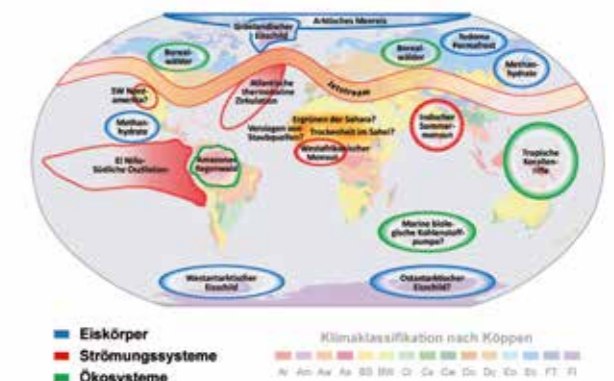
Beitrag Kommunale Energie- und Wärmeplanung für Potsdam Eckard Veil (GF EWP Potsdam)



www.footprintcalculator.org



© Climate Analytics, NewClimate Institute



PIK (CC BY-ND 3.0 DE)

**Energie Forum Potsdam e.V.**

- <http://www.energieforum-potsdam.de>
- Gegründet in 2007
- 38 Mitglieder
- Mitglieder aus
  - Verwaltung
  - Städtischen Gesellschaften
  - Fachmänner und Fachfrauen aus der Energie Branche
  - Engagierte Bürger
- Aktivitäten**
  - Stellungnahme zum INSEK35

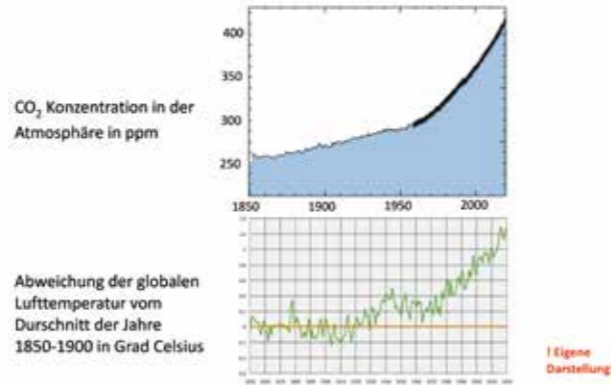
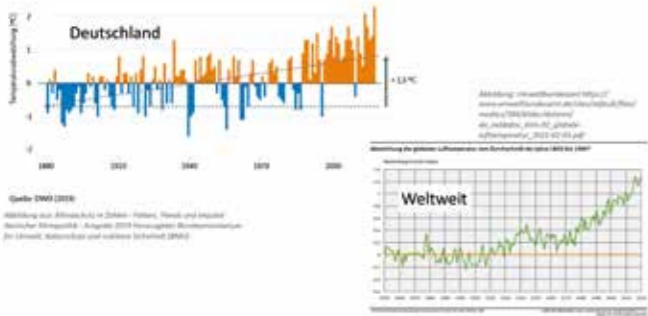
**Klimarat der Landeshauptstadt Potsdam**



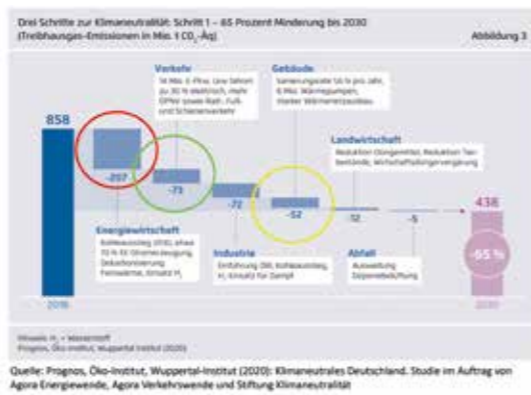
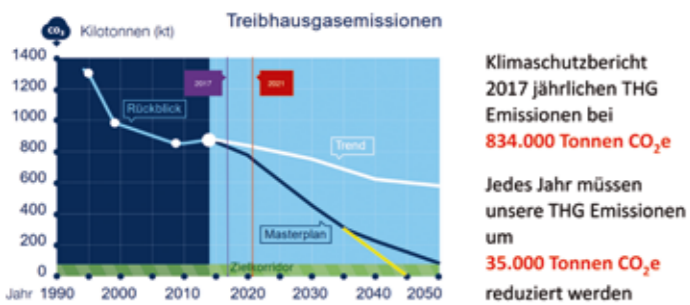
- <https://www.potsdam.de/kategorie/klimarat>
- Wahlperiode 2019-2024
- Aktivitäten**
  - Stellungnahme zum nachhaltigen Bauen
  - Stellungnahme zum Antrag „Treibhausgasneutralität 2035“ Drucksache 21/5VV/0960



**Klimawandel**

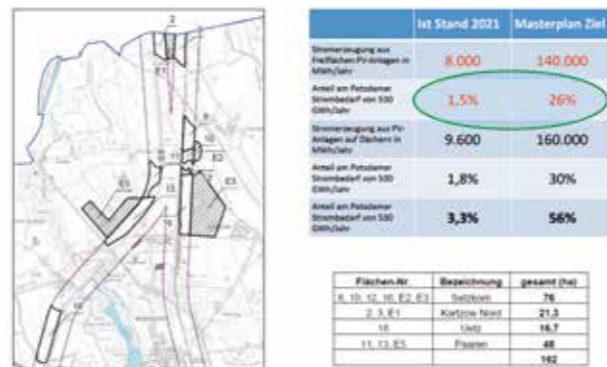
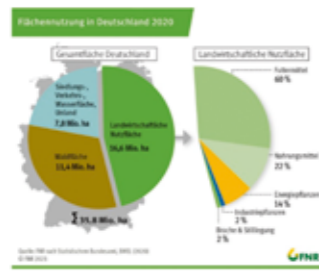


**Klimaschutz in Potsdam**



**Pro und Kontra Freiflächen PV?**

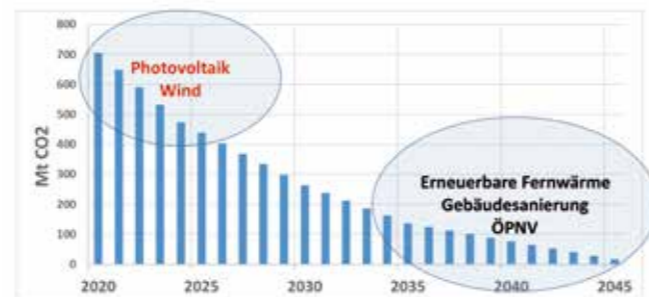
Geht das zu Lasten der Erzeugung von Nahrungsmittel? Wie sieht das aus? Störung des Landschaftsbildes? Was hat das für ökologische Auswirkungen? Wird mehr Energie für die Herstellung benötigt als es einbringt?



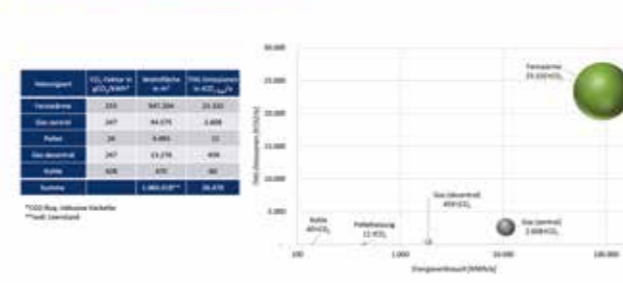
**Nachhaltiges Bauen**

Prozessschritt	CO <sub>2</sub> -Emissionen (kg CO <sub>2</sub> e/m <sup>2</sup> )
Herstellung des Zements	~100
Herstellung des Mörtels	~100
Herstellung des Betons	~100
Herstellung der Bauteile	~100
Transport der Bauteile	~100
Einbau der Bauteile	~100
Herstellung der Bauteile	~100
Transport der Bauteile	~100
Einbau der Bauteile	~100
Herstellung der Bauteile	~100
Transport der Bauteile	~100
Einbau der Bauteile	~100

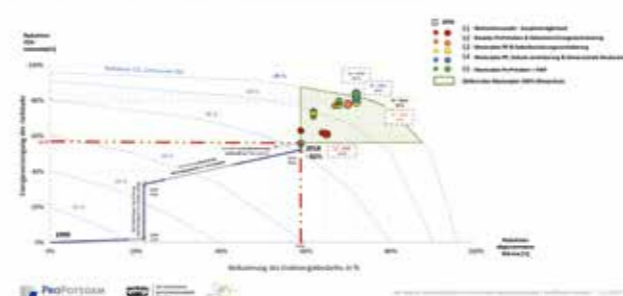
Die Emissionen in der Herstellungsphase „Investitionsemissionen“, liegen bei 365 kg CO<sub>2</sub>e/m<sup>2</sup>.  
Für den aktuell in der Diskussion stehenden „Liebeskind Bau“ liegen die Emissionen für den Bau bei: 5000 Arbeitsplätze zu je 18m<sup>2</sup> pro Arbeitsplätze und 365 kg CO<sub>2</sub>e/m<sup>2</sup> = 32.850 Tonnen CO<sub>2</sub>e



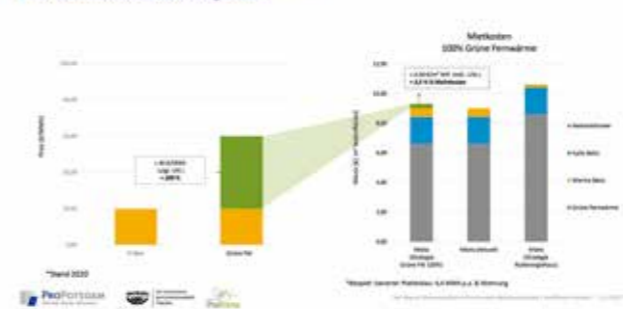
**Aktueller Bestand nach Versorgungsart (Stand 2020)**



**Entwicklung CO<sub>2</sub>-Emissionen der ProPotsdam in den einzelnen Szenarien bis 2050**



**Zielkonflikt Klimaschutz vs. sozialverträgliche Mieten**



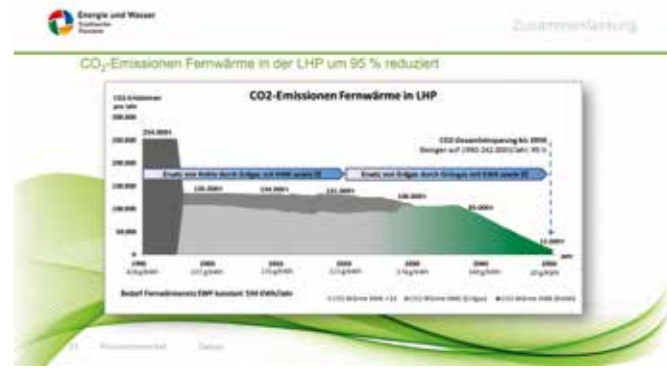
**Umsetzung des Masterplan 100% Klimaschutz der Landeshauptstadt Potsdam**



**Maßnahmenportfolio der ProPotsdam zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen**



Auszüge aus der Präsentation von Jörn-Michael Westphal (ProPotsdam)



Auszüge aus der Präsentation von Dr. Sophie Haebel (Energieforum und Klimarat Potsdam)

Auszüge aus der Präsentation von Eckard Veil (EWP Potsdam)



# Auf dem Weg zu einem klimaneutralen Gebäudebestand

Barbara Saerbeck

Im Jahr 2021 wurden in Deutschland insgesamt 772 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äq ausgestoßen. Die Emissionsminderungen liegen somit nur noch bei 38 Prozent gegenüber 1990 und das 2020-Ziel von 40 Prozent wurde wieder verfehlt. Damit die Bundesrepublik den Anschluss an die 2030-Klimaziele nicht verliert, müssen ab 2022 nun jährlich insgesamt 37 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äq. eingespart werden. Insbesondere im Gebäudebereich besteht dringender Aufholbedarf: Zum zweiten Mal in Folge hat der Sektor seine Klimaziele verfehlt.

## Die Bundesregierung muss jetzt handeln, um wieder Anschluss an das 2030-Klimaziel zu bekommen

Das Ziel der Klimaneutralität 2045 verlangt einen tiefgreifenden Infrastruktur- und Technologiewandel im Gebäudesektor. Statt Öl- und Gaskesseln werden die Häuser künftig mit elektrischer Wärmepumpe warm oder sind an grüne Nah- beziehungsweise Fernwärmenetze angeschlossen. Gleichzeitig gilt es zum Beispiel mit guter Dämmung Effizienzgewinne zu erzielen, um den Energieverbrauch in Häusern insgesamt zu senken.

Die neue Bundesregierung hat sich ambitionierte Wärmewende-Ziele gesteckt: Bis 2030 sollen laut Koalitionsvertrag 50 Prozent der Wärme klimaneutral erzeugt werden. Zum 1. Januar 2025 soll jede neu eingebaute Heizung auf der Basis von 65 Prozent Erneuerbarer Energien betrieben werden. Zudem werden zum 1. Januar 2024 für wesentliche Ausbauten, Umbauten und Erweiterungen von Bestandsgebäuden

im Gebäudeenergiegesetz (GEG) die Standards so angepasst, dass die auszutauschenden Teile dem KfW-Energieeffizienzhaus (EH) 70 entsprechen. Auch werden die Neubau-Standards im GEG zum 1. Januar 2025 an den KfW-EH 40 angeglichen.

Die Ziele der Ampel-Koalition erzeugen eine neue Dynamik, die eine schnelle und gezielte Übersetzung in Maßnahmen erfordert. Diese Dynamik muss sich vor allem in drei Bereichen entfalten: 1. der energetischen Gebäudesanierung, 2. dem Ersatz von Öl- und Gasheizungen durch Wärmepumpen beziehungsweise dem Anschluss an die Fernwärme und 3. der Dekarbonisierung der Wärmenetze.

## Klimaneutralität muss das politische Leitmotiv sein, um Lock-In Effekte und Fehlinvestitionen zu verhindern

Eine sozial gerechte Wärmewende bedeutet zum einen, die Mehrkosten für einkommensschwache Haushalte abzufedern und zum anderen, Haushalte insgesamt vor Fehlinvestitionen zu schützen. Denn der Klimastandard der Häuser, die heute gebaut oder saniert werden, ist für Jahrzehnte zementiert. Jede Sanierung, die heute erfolgt, muss daher bereits mit den langfristigen Klimazielen vereinbar sein. Ist eine bauliche Maßnahme nicht zielkonform, wird sie zu einer Fehlinvestition und muss früher als notwendig erneut durchgeführt werden. Das bedeutet, dass die Bundesregierung bezüglich der Renovierungsstandards gegenüber dem Koalitionsvertrag nochmal nachschärfen muss: Es genügt nicht, dass

einzelne Bauteile dem EH-70-Standard entsprechen. Das gesamte Haus muss mit einer Sanierung auf EH-70-Standard gebracht werden, das heißt der Primärenergieverbrauch muss 30 Prozent unterhalb des Referenzwertes im Gebäudeenergiegesetz liegen.

Gleiches gilt für Heizungen, die in der Regel eine Lebensdauer von mindestens 20 Jahren haben. Die Entscheidung für ein Heizsystem wirkt sich schon heute auf die Erreichung der 2030-Klimaziele aus. In diesem Zusammenhang ist das von der Bundesregierung beschlossene Ziel, wonach zum 1. Januar 2025 jede neu eingebaute Heizung auf der Basis von 65 Prozent Erneuerbarer Energien betrieben werden soll, wegweisend: Es markiert de facto das Ende von Öl- und Gasheizungen. Ein Meilenstein in der Wärmewende. Aktuell liegt der Marktanteil von fossilen Wärmeerzeugern noch bei etwa 85 Prozent. Vor diesem Hintergrund gilt es nun zu vermeiden, dass es in den nächsten drei Jahren zu Vorzieheffekten beim Heizungsaustausch kommt und nochmal vermehrt fossil betriebene Heizungen eingebaut werden – die mit steigendem CO<sub>2</sub>-Preis zunehmend zur Heizkostenfalle werden. Stattdessen müssen Förderprogramme, aber auch Abgaben, Steuern und Umlagen unverzüglich angepasst werden, damit sich klimafreundliche Heizungen für Hausbesitzer:innen rechnen – allen voran die Wärmepumpe.

Wärmepumpen sind für die Dekarbonisierung des Gebäudesektors zentral. Das im Vergleich zu fossilen Brennstoffen hohe Niveau der Strompreise, hervorgerufen durch Abgaben, Umlagen und Steuern, benachteiligt allerdings die Wärmepumpen und blockiert den notwendigen zügigen Rollout und Einsatz im Gebäudebestand. Um die Wärmepumpe neben Fernwärme als günstigen Standard im Neubau und im Bestand zu etablieren, muss der Betrieb einer Heizung mit Strom preiswerter werden als mit Öl oder Gas. Auch hier muss die Regierung mit einer Reform der Abgaben, Umlagen und Steuern und der Anpassung des Förderregimes nachschärfen.



Abb. 1 Gebäudesektor Endenergieverbrauch



Abb. 3 Ein Gebäudekonsens für Klimaneutralität

Neben Einzelheizungslösungen wie der Wärmepumpe bieten Nah- und Fernwärmenetze großes Potenzial für die Dekarbonisierung des Gebäudebestands. Vorausgesetzt, es werden die rechtlichen, institutionellen und administrativen Voraussetzungen für eine effektive Kontrolle der Fernwärmenetzbetreiber geschaffen.

Wärmenetze ermöglichen den sozialverträglichen Transport von klimafreundlich gewonnener Wärme in verdichtete Ballungsräume, in denen CO<sub>2</sub>-freie Einzelheizungslösungen an ihre Grenzen stoßen. Zudem stellen sie eine günstige Variante für die zeitliche Flexibilisierung der Nutzung von Strom aus Erneuerbaren Energien dar und erlauben es, Abwärme aus Industrie, Müllverbrennung und Geothermie nutzbar zu machen. Um den Fernwärmeanteil am Endenergieverbrauch von Wohngebäuden und im Nichtwohngebäudebereich zu steigern, muss die Bundesregierung in dieser Legislaturperiode Vorgaben zur Entwicklung und Beschaffenheit der Netze, zur Erzeugung der Wärme und zur Preisbildung formulieren.

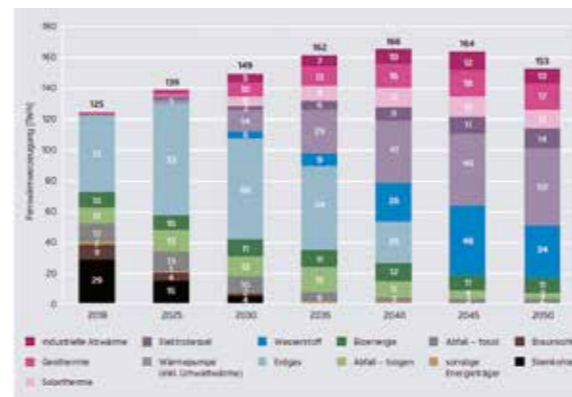


Abb. 2 Erzeugungsmix Fernwärme

## Kommunale Wärmepläne als Voraussetzung für einen ressourcenschonenden und kosteneffizienten Umbau der regionalen Wärmeversorgung

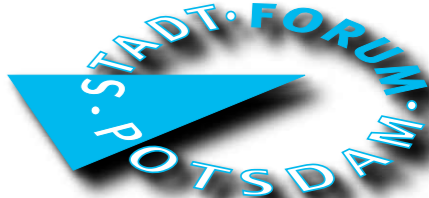
Neuen und alten Gebäudeeigentümer:innen muss transparent kommuniziert werden, was eine Investitionsentscheidung langfristig bedeutet. Nur so kann sichergestellt

werden, dass der Neubau oder die Sanierung beziehungsweise der Heizungsaustausch gleich Klimazielenkonform erfolgt und weder Geld noch Zeit verschwendet werden. Das setzt ist eine ganzheitliche Planung voraus. Hier sind besonders die Kommunen gefordert, um Gebäudeeigentümer:innen, aber auch Unternehmen Planungssicherheit zu geben. Kommunen können Fern- und Nahwärmegebieten ausweisen ebenso wie Gebiete, wo Einzelheizungslösungen wie Wärmepumpen eingesetzt werden können. Durch eine verbindliche, strategische Wärmeplanung kann die Kommune vor Ort festlegen, wo der Einsatz von Wärmepumpen sinnvoll ist oder ob ein Quartier an die Fern- beziehungsweise Nahwärmeinfrastruktur angeschlossen wird.

Mit der Formulierung kommunaler Wärmepläne ist es Städten und Kommunen möglich, den Transformationsprozess hin zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung konzeptionell und planerisch zu steuern. Das ermöglicht nicht nur den intelligenten Umbau der regionalen Wärmeversorgung, sondern bewahrt die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber den Zielen der Energiewende. Deswegen ist es wichtig, dass sich die neue Bundesregierung nicht nur für eine flächendeckende kommunale Wärmeplanung einsetzt, so wie sie es im Koalitionsvertrag formuliert hat, sondern die Länder konkret dazu verpflichtet, für alle größeren Kommunen eine verbindliche kommunale Wärmeplanung einzuführen.

## Beispiel Wien: Mit Klimaschutzgebieten, Energiebericht und Wärme-Atlas auf dem Weg zur Klimaneutralität

Wie die Planung und Umsetzung der Gebäude- und Wärmewende erfolgen könnte, zeigt die Stadt Wien. Diese erarbeitet derzeit „ein Konzept für den schrittweisen Umstieg fossiler Heizsysteme in Bestandsgebäuden bis 2040 zu Fernwärme und erneuerbaren Heizformen (...), inklusive der Förderung von Nachverdichtung der Fernwärme und dem Wechsel zu CO<sub>2</sub>-freien Heizsystemen.“ Darüber hinaus will sie bis Mitte 2020 für alle Bezirke Klimaschutzgebiete festlegen. In diesen müssen bis Ende 2022 „Heizung, Kühlung und Warmwasseraufbereitung von neu errichteten Gebäuden (...) entweder über erneuerbare Energie wie Erdwärme, Solarenergie, Biomasse oder über Fernwärme erfolgen“ (ibid.) Die



Verordnungen gelten jeweils mit Beschluss durch den Gemeinderat.

Darüber hinaus kündigten die Stadtwerke Wien an, das Gasnetz im Jahr 2040 stillzulegen. Alle Gaskund:innen müssen bis dahin entweder an die Fernwärme angeschlossen werden oder sich, zum Beispiel, eine Wärmepumpe zugelegt haben. Deswegen erhält laut Regierungsabkommen der Stadt Wien jede Wohnung, die frei wird und für die Fernwärme verfügbar ist, einen Anschluss. Dabei wird „der Ausbau der Fernwärmeleitungen vor allem in Bestandsgebieten mit ausreichender Wärmedichte intensiviert (...) [wobei] [z]ur Verringerung der Kosten und zur Beschleunigung (...) die notwendigen Rohrverlegungsarbeiten mit Umbaumaßnahmen des Straßenraums optimal koordiniert“ (ibid.) werden. Nicht zuletzt werde der Ausbau der Fernwärme unterstützt.

## Es müssen jetzt die Voraussetzungen geschaffen werden, um das Ziel der Klimaneutralität 2045 sozial gerecht zu erreichen.

Insgesamt gilt: Das Jahr 2022 muss das Jahr der Klimamaßnahmen werden. Die soziale Wärmewende und eine Sanierungsoffensive gibt es nur mit klaren Vorgaben und ausreichenden Fördermitteln. Es braucht einen Fahrplan für eine soziale Wärmewende in Richtung Klimaneutralität; einen Deal, auf den sich Wirtschaft, Mieter:innen, Staat und Zivilgesellschaft verständigen können.

Dr. Barbara Saerbeck (Agora Energiewende)

Weitere Informationen finden Sie unter anderem unter: Agora Energiewende (2022): Die Energiewende in Deutschland: Stand der Dinge 2021. Rückblick auf die wesentlichen Entwicklungen sowie Ausblick auf 2022. Agora Energiewende (2021): Ein Gebäudekonsens für Klimaneutralität 2045 zusammen erreichen. Prognos, Öko-Institut, Wuppertal-Institut (2021): Klimaneutrales Deutschland 2045. Wie Deutschland seine Klimaziele schon vor 2050 erreichen kann Langfassung im Auftrag von Stiftung Klimaneutralität, Agora Energiewende und Agora Verkehrswende

# Sehr ehrgeizig, aber unverzichtbar - Potsdams Weg zur Klimaneutralität

## Empfehlungen der Kerngruppe zur 71. Sitzung

Die qualifiziert besetzte Sitzung hat eine Reihe von wesentlichen Erkenntnissen für Wege zur zukünftig notwendigen Klimaneutralität gebracht. Potsdam hat politisch schon einiges getan, um auf diesen Weg zu kommen z.B. die Erarbeitung des 100 %- Klimaschutz-Masterplans 2050 und die SVV-Beschlussfassung, das Ziel der Klimaneutralität mit den aufgezeigten Maßnahmen bis spätestens 2050 umzusetzen. Auch das öffentliche Bewusstsein der Zivilgesellschaft ist groß und das fachliche Knowhow für die Handlungsnotwendigkeiten ist in Potsdam überaus präsent. Dies alles reicht jedoch angesichts der objektiv alarmierenden Lage bei weitem nicht – gerade im Gebäudesektor ist der Handlungsdruck gewaltig (Barbara Saerbeck). Hinzu kommt, dass in den nächsten 8 bis 10 Jahren die umfangreichsten Einsparziele umgesetzt werden müssen. Nach Einschätzung der auf der Sitzung präsenten Experten und Expertinnen verfügt Potsdam jedoch grundsätzlich über günstige Voraussetzungen zur Erreichung der ehrgeizigen Ziele für Klimaneutralität. Die ProPotsdam hat ein präzises Konzept zur Halbierung des Energieverbrauchs im kommunalen Wohnungsbestand vorgelegt. Die dafür notwendige Dekarbonisierungsstrategie für die Energie- und Wärmeversorgung bedarf jedoch nach Einschätzung der kommunalen EWP äußerst ambitionierter Investitionsmaßnahmen mit einem Volumen von

500 Mio € bis 2040 (Eckard Veil). Nur dann könnten die notwendigen Maßnahmen wie die Erneuerung des Heizkraftwerks Süd, neue Photovoltaik- und Solarthermieanlagen und die Erneuerung der Leitungsnetze umgesetzt werden. Für den neuen Stadtteil Krampnitz ist jedoch eine Umsteuerung erforderlich, denn mit dem bisherigen Energie- und Wärmekonzept werden die Klimaziele für Krampnitz klar verfehlt!

Die auf der Sitzung skizzierten Schritte für den Weg Potsdams zur Klimaneutralität sind ein sehr umfangreiches Pensum, das allen Beteiligten in der Zivilgesellschaft, in der Fachwelt, in der Verwaltung und in

der Politik sehr viel Entschlusskraft, Beharrlichkeit und den entschiedenen Handlungswillen abfordert. Eine lückenlose Transparenz in Bezug auf Maßnahmen, Optionen und Entscheidungen ist dafür unverzichtbar (Simon Jüngling)

Die notwendige Mitwirkungsbereitschaft der Bürger/inn/en zur Unterstützung dieser Klimastrategie kann nur mit einer offenen Kommunikation gesichert werden.

Für die Kerngruppe  
Dr. Günter Schlusche



Der Beitrag von Jörn-Michael Westphal am 2.12.2021 wurde ebenfalls gestreamt.



Sophie Haebel (Klimarat Potsdam) während ihres Beitrags auf der 71. Sitzung



Eckard Veil stellt die Strategie der EWP Potsdam zur Erreichung der klimapolitischen Ziele vor.

# STADT FORUM POTSDAM - Ziele und Merkmale



Potsdam steht inmitten einer dynamischen Entwicklung. Wichtige Entscheidungen für die Stadtentwicklung sind getroffen - die Vielzahl der von öffentlicher wie privater Seite realisierten Maßnahmen, die eingeleiteten Bauprojekte, Planungen und das damit in der Stadt investierte Finanzvolumen sind ein beeindruckender Beleg dafür. Die Pflege der Potsdamer Kulturlandschaft, die Sanierung der Altstadt Potsdams und Babelsbergs sind auf gutem Wege und tragen maßgeblich dazu bei, dass Potsdam seine Reputation als kulturelles Zentrum stärkt. Zugleich ist Potsdam im Begriff, sich mit den restrukturierten Hochschulen und den zahlreichen inner- und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ein zukunftsweisendes Profil als Wissenschafts- und Dienstleistungsstadt zu verschaffen. Mit seiner hohen Lebensqualität zieht Potsdam Familien, Fachkräfte, Senioren an und gehört zu den wachsenden Städten in Deutschland.

Trotzdem gibt es auch in Potsdam Schwierigkeiten bei der Fortführung dieser Prozesse: Die aus der positiven Entwicklung folgende Verdichtung, die im Widerspruch zum landschaftsgeprägten Charakter der Stadt bzw. der historischen Kulturlandschaft steht, die wachsenden Mobilitätsanforderungen oder der nur begrenzt von der Stadt beeinflussbare Anstieg der Mieten führen

zu Konflikten und erhöhtem Planungsbedarf. Eine aktive Bürgerschaft und die Entwicklung umfangreicher Beteiligungsprozesse zeigen einen lebhaften Diskurs. Insbesondere bei der Entwicklung der Potsdamer Mitte, in der zukünftige, am historischen Grundriss orientierte Strukturen die Verhältnisse der DDR-Zeit in Frage stellen, zeigen sich divergierende Positionen. Weitere Konflikte liegen im Bereich der Verkehrsentwicklung, bei der gerechte und ökologische Konzepte liebgewordene Gewohnheiten aufheben. Der Ausbau der Wohnviertel im Süden sowie die Entwicklung und Anbindung der nördlichen Ortsteile stellen die Stadt vor große Herausforderungen. Viel zu wenig Beachtung finden die Dynamik des kulturellen und sozialen Lebens in der Stadt sowie die Anforderungen des Klimawandels.

Für die politische Spitze ist die Überwindung von Kommunikationsdefiziten und die Gewinnung aller Kräfte für einen gemeinsamen Kurs eine sich immer wieder neu stellende Herausforderung. Genau hier setzt die Initiative für ein STADT FORUM POTSDAM an, die die Potsdamer Stadtentwicklung seit 1998 begleitet. Das STADT FORUM POTSDAM ist eine Institution, die wesentliche Kräfte und Instanzen der Stadt zusammenführt und mit direkten Kommunikationsformen den Prozess der Neuausrichtung der Stadtpolitik inhaltlich untermauert, fachlich qualifiziert und durch öffentliche Debatten

transparent macht. Das STADT FORUM POTSDAM stellt sich die Aufgabe, alle wichtigen Fragen, Aspekte und Konflikte der Potsdamer Stadtentwicklung zu behandeln - in wechselseitiger Verknüpfung von Fachwissen, bürgerschaftlichem Engagement und politischer bzw. administrativer Verantwortung. Das STADT FORUM POTSDAM will nicht erst tätig werden, nachdem die Würfel gefallen sind, sondern will über Zusammenhänge, bereits vorliegende Ergebnisse und Hintergründe aufklären, bevor die Entscheidungen getroffen werden. Das STADT FORUM POTSDAM versucht, als „Verhandlungsgremium zu kooperativen Lösungen beizutragen“ (Erika Spiegel). Voraussetzung dafür ist der unvoreingenommene, gleichberechtigte Dialog aller engagierten Personen - jenseits ihrer formalen Legitimation. Darin liegt die besondere Qualität einer Beteiligungskultur, die zwischen den lebensweltlich und formal getrennten Bereichen eine Vermittlungsebene anbietet. Es ist dabei zum einen wesentlich, die fachlichen Konzepte und Diskussion für die bürgerschaftlichen Debatten verfügbar zu machen. Zu anderen geht es darum, die zivilgesellschaftlichen Expertisen einzubeziehen und dabei auch für ungewöhnliche Perspektiven offen zu sein.

Mit diesen Grundsätzen ist das STADT FORUM POTSDAM ein wichtiger Bestandteil bürgerschaftlicher Beteiligung im öffentlichen Diskurs der Landeshauptstadt Potsdam.



Blick vom Regietisch in den Tagungsraum der Sitzung vom 2.12.2021



